Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 6 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 6. Februar 1931 12 Jahrgang

Was soll der Landwirt heute produzieren.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Der ungeheure Preissturz auf dem Getreidemarkte hat zur Genüge bewiesen, welch großes Risiko der Landwirt eingeht, wenn er seinen Betrieb einseitig auf Getreidewirtschaft einstellt. Doch auch die Preise für Vieh und tierische Produkte sind zurückgegangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch weiter fallen werden. Denn ein beträchtlicher Teil von diesen Produkten muß ausgeführt werden und begegnet einer großen Konkurrenz auf dem Auslandsmarkte, weil die Einfuhr dieser Produkte entweder durch hohe Zollsätze erschwert bzw. durch Kontingentierung von seiten der Einfuhrländer beschränkt wird. Die Exportländer suchen wiederum diese Schranken durch Zahlung von Exportprämien zu überwinden. So können aus Polen nur 16 000 Stück Rindvieh nach der Tschechoslowakei eingeführt werden, während die Erschließung neuer Märkte, vor allem des italienischen Marktes, der wöchentlich bereits etwa 600 Stück Rindvieh erfaßt, auf scharfe Konkurrenz von seiten der Südstaaten, vor allem aber Ungarns, stößt, weil die ungarische Regierung eine Prämie von 25 Pengö je Stück ausgeführtes Rind zahlt. Es wird daher auch von den polnischen Landwirten eine Exportprämie von 40 zł je Stück und 25 zł für 100 Kilogramm Fleisch verlangt. Von den Schweinen wurden nach der Tschechoslowakei bis jetzt 500 000 Stück jährlich ausgeführt. Doch auch diese Einfuhr hat die Tschechoslowakei seit Mitte Dezember v. J. durch die Einführung einer hohen Zollgebühr im Betrage von 90 Groschen je Kilogr. Lebendgewicht unterbunden. Die landwirtschaftlichen Organisationen in Polen suchen daher nach neuen Absatzmärkten in Frankreich und Belgien und verlangen von der Regierung zunächst auf die Dauer von 6 Monaten eine Exportprämie von 25 zł für 100 Kilogr. totes Gewicht bei Versendung auf dem Landwege, bzw. 20 zł für Fleisch, wenn es auf dem Seewege verschickt wird.

Was nun die Butter anbetrifft, so besteht in Deutschland die Absicht, die Zollgebühr von 50 auf 80 Mark je 100 Kilo zu erhöhen, während die Schweiz den bisherigen Zollsatz von 70 Schweizer Franken auf 120 Franken erhöht hat. Hingegen wurde die auf die Butter bei uns festgesetzte Exportprämie von 20 zł für 100 Kilogr. wieder aufgehoben. Sollte hingegen die beabsichtigte Erhöhung der Butterzollgebühr in Deutschland in Kraft treten, so wird unbedingt auch bei uns eine Butterexportprämie eingeführt werden müssen, wenn wir uns den Butterexport nach Deutschland sichern wollen.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen uns, wie schwierig es ist, unter den obwaltenden Verhältnissen sich ein Urteil über die künftige Preisentwicklung zu bilden. Denn über die Höhe des Preises für ein Produkt entscheiden nicht allein das Angebot und die Nachfrage, sondern auch die von den einzelnen Ländern getroffenen Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr bzw. Hemmung der Einfuhr. Als die wichtigste Aufgabe muß daher unsere Regierung den Abschluß von Handelsverträgen mit jenen Ländern, in die wir landwirtschaftliche Produkte in größerem Umfange ausgeführt haben oder ausführen wollen, betrachten. Dazu werden vor allem unsere nächsten Nachbarn, wie Deutschland, Tschechoslowakei und Oesterreich gehören. Sind es doch Industriestaaten, die noch größere Mengen an landw. Produkten einführen müssen und bei denen wir durch einen verhältnismäßig kurzen Transport auch noch bessere Preise erzielen könnten. Durch einen gegenseitigen Warenaustausch würde sicherlich beiden Teilen geholfen sein, und wir würden bald wieder einen Aufstieg in unserem Wirtschaftsleben erleben. Es nützt uns nicht viel, wenn wir mit einem südamerikanischen oder einem anderen weit entfernten Land, mit dem der Warenumsatz nur einen Bruchteil unseres gesamten ausmacht, Handelsverträge abschließen und mit jenen Ländern, bei denen schon die natürlichen wirtschaftlichen Verhältnisse für einen intensiven Warenaustausch sprechen, keinen Handelsvertrag

Genossenschaftliche Unterverbandstagungen.

Am Mittwoch, dem 11. Februar 1931, mittags 12 Uhr in Pinne.
Am Freitag, dem 13. Februar 1931, vorm. 11 Uhr in Schildberg.

(Näheres siehe genossenschaftlichen Teil.)

haben. Wir dürfen nicht glauben, daß ein Land an unseren Artikeln interessiert sein wird, wenn der Warenaustausch nicht auf Gegenseitigkeit beruhen soll. Andererseits schaden wir unserer Wirtschaft am meisten, wenn wir Waren aus Ländern beziehen, die an unseren Produkten gar kein, oder nur sehr geringes Interesse haben; denn ein solcher Warenaustausch muß unbedingt unsere Geldwirtschaft im Laufe der Zeit untergraben und die Krise weiter verschärfen. Es müßte daher eine Regelung des gesamten Warenaustausches vorgenommen werden und es ist schon damit unserer Wirtschaft sehr gedient, wenn wir nach einem Land Waren von demselben Wert ausführen wie wir von dort einführen.

Die Gesundung unserer Wirtschaft hängt daher von unseren maßgebenden Stellen ab, wie weit sie diesem Ziele gerecht werden. Von der Regelung des Warenaustausches wird es auch abhängen, welche Produkte wir in Zukunft in verstärktem Umfange werden erzeugen müssen. Denn wir werden nicht mit jenen Produkten viel Glück haben, die unsere Abnehmer selbst in hinreichender Menge haben, sondern werden uns danach richten müssen, welche Produkte in die in Frage kommenden Länder eingeführt werden und die wir ebensogut liefern könnten. So wäre es müßig, Deutschland Roggen anzubieten, wo Deutschland selbst über mehr Roggen, als es braucht, verfügt. Es ist ferner vom wirtschaftspolitischen Standpunkt nicht richtig, wenn wir einen so großen Nachdruck auf die Schweineausfuhr nach Deutschland legen, wenn die deutsche Landwirtschaft glaubt, den eigenen Bedarf des Landes selbst decken zu können. Wir schaffen uns von vornherein Gegner, die keine Gelegenheit versäumen werden, um gegen einen solchen Vertrag anzukämpfen. Andererseits wird es noch genug landwirtschaftliche Produkte geben, die an Stelle der Schweine treten könnten. Wir werden uns eben umstellen müssen, um an erster Stelle den Marktbedürfnissen gerecht zu werden und werden die Schweinezucht einschränken müssen. Denn was nützt uns eine große Schweineproduktion, wenn wir uns infolge der starken Ueberproduktion mit niedrigen Preisen zufrieden geben müssen, während wir bedeutend mehr verdienen könnten, wenn wir unsere Produktion von der Nachfrage abhängig machen würden.

Der Abschluß von solchen Handelsverträgen würde eine viel größere Sicherheit in unser Wirtschaftsleben bringen, während wir heute im Dunkeln herumtappen und gar nicht wissen, was wir eigentlich produzieren sollen, da der Absatz in keiner Weise geregelt ist. Haben wir aber einen Absatzmarkt gefunden, so wissen wir nicht, ob wir ihn nicht schon wieder morgen verlieren werden, wie wir es eben an unserem Schweineexport nach der Tschechoslowakei erleben müssen. Die Umstellung würde sicherlich nicht so schwer durchzuführen sein, wie es vielleicht auf den ersten Blick erscheint. Der Landwirt würde sie schließlich in Kauf nehmen, wenn er nur die Gewähr hätte, daß er sie auf längere Zeit durchführen und seine Wirtschaftslage verbessern kann.

Aufgabe der landwirtschaftlichen Organisationen wird es sein, die maßgebenden Stellen nach dieser Richtung weiter zu beeinflussen. Damit man aber eine genaue Uebersicht über die Marktverhältnisse gewinnen kann, müßte eine Stelle, die die Absatzmöglichkeiten für unsere Produkte in anderen Ländern studiert, geschaffen werden. Sind aber Aussichten vorhanden, sich einen Absatzmarkt für bestimmte Waren zu sichern, dann müßte durch Abschluß von Handelsverträgen ein solcher Markt auch für längere Zeit unserer Landwirtschaft gesichert werden. Solange dieser wichtigsten Lebensbedingung der Landwirtschaft nicht entsprochen wird, wird es ihr nicht gelingen, die Wirtschaftskrise zu bannen. Damit sich aber der Landwirt wenigstens über Wasser halten kann, muß er mit jedem Ehrgeiz nach irgendwelchen Rekordleistungen brechen und jeden Aufwand nur bis zu seinen höchsten wirtschaftlichen Erfolg in Anspruch nehmen. Auf der anderen Seite muß er durch eine größere Vielseitigkeit der Produktionsweise das Risiko einer Ueberproduktion zu verkleinern suchen, da er keine Sicherheit hat, wie weit und zu welchem Preise er eine Ware wird absetzen können. Der Landwirt muß weiter den Marktansprüchen weitgehendst gerecht werden und sich vor allem für jene Produkte mehr interessieren, die vom Markt begehrt werden und deshalb auch im Preise höher stehen. Die verfeinerte Lebensweise werden wir nicht aufhalten können, zum mindesten haben wir auf das Ausland keinen Einfluß und müssen daher auch mit unseren Produkten folgen, wenn wir mit Absatz rechnen wollen. Auf die Frage, wie weit der Aufwand getrieben werden darf, wollen wir hier nicht näher eingehen, da diese Frage schon wiederholt an dieser Stelle erörtert worden ist. Hingegen wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, welchen Produkten wir erhöhtes Augenmerk schenken müßten, um die Marktkonjunktur noch besser auszunützen.

Was nun die Erzeugung der einzelnen Bodenfrüchte anbetrifft, so wäre zunächst vom Roggen zu sagen, daß wir ihn auch in Zukunft nach Möglichkeit einschränken sollten, weil wir mit noch weiterem Rückgang des Roggenkonsums rechnen müssen. Beim Weizenanbau werden wir kleberreiche Weizensorten in den Vordergrund stellen und den Anbau auf einige wenige beschränken müssen, wenn wir auch auf Export rechnen wollen. Eine Exportmöglichkeit von Weizen nach Deutschland müßte auch in Zukunft möglich sein, da Deutschland heute noch etwa 3 000 000 Tonnen Weizen jährlich

einführt. Dafür könnten wir aus Deutschland die uns fehlenden landw. Maschinen beziehen. Allerdings müßte dieser Warenaustausch durch einen Handelsvertrag geregelt sein, damit wir die gegenwärtige deutsche Weizenzollgebühr von 25 Rm. für 100 Kilogr. nicht, oder teilweise tragen müssen und die deutschen Weizenpreise erzielen können. Der Verbrauch an Futtergerste wird sich in Zukunft kaum in größerem Maße steigern lassen, es wäre jedoch erwünscht, wenn der Eiweißgehalt in der Futtergerste durch Zucht noch weiter gesteigert werden könnte.

Hingegen verdient erstklassige Braugerste bei unseren Landwirten noch mehr Beachtung. So wurden am 4. Dezember v. J. folgende Preise frei Schiff Danzig erzielt: Roggen 72/73 Kilogr. = 74 Schilling für 1000 Kilogr., Weizen 75/76 Kilogr. = 105 Schilling für 1000 Kilogr., Gerste mittlerer Qualität 68/69 Kilogr. = 94 Schilling für 1000 Kilogr., Gutsgerste mittlerer Qualität 69/70 Kilogr. = 104 Schilling für 1000 Kilogramm, erstklassige Gerste von 110—150 Schilling für 1000 Kilogr. Der höhere Preis für gute Braugerste als für Weizen ist damit zu erklären, daß sie nicht so großer Konkurrenz auf den Auslandsmärkten begegnet wie der Weizen oder der Roggen. Der Absatzmarkt für polnische Braugerste kann noch vergrößert werden und bessere Preise bringen, wenn wir noch größeres Gewicht auf ihre Qualität legen würden. Sie darf nicht mehr als 10 Prozent Eiweiß enthalten, 98 Prozent Keimfähigkeit besitzen und der Reinheitsgrad darf unter 99 Prozent nicht fallen.

Der Haferverbrauch wird in Zukunft noch weiter zurückgehen, da der Hauptkonsument, das Pferd, durch die Maschine immer mehr verdrängt wird. Für die Aufzucht unserer Haustiere sollte er allerdings noch mehr in Frage kommen, als es bis jetzt der Fall ist.

Von den Zuckerrüben wäre zu sagen, daß es nur im Interesse der polnischen Landwirtschaft läge, wenn wenigstens die jetzige Rübenanbaufläche nicht weiter eingeschränkt zu werden brauchte. Hingegen wäre es bedauerlich, wenn die ertragsreicheren Zuckerrübensorten ausländischer Herkunft nicht mehr bei uns angebaut werden könnten; denn der Nutzen, den dadurch die inländischen Rübensamenzüchter durch größeren Rübensamenverkauf von ihren Zuchtsorten haben würden, stände in keinem Verhältnis zu dem ungeheuren Schaden, der den Rübenanbauern infolge der geringeren Ernte entstehen würde. Die Sortenwahl sollte dem Rübenanbauer überlassen bleiben, da er am meisten an der für seine Wirtschaft geeignetesten Sorte interessiert ist. Auch werden diese bewährten Sorten ausländischer Herkunft bei uns vermehrt, so daß von einem nennenswerten Import ausländischer Rübensamen nach Polen gar nicht die Rede sein kann. Die Runkelrüben, die den Hauptteil des Saftfutters im Winter einnehmen, müßten in noch viel stärkerem Maße angebaut werden, als es bisher der Fall war; werden doch die Rauhfutter- und Kraftfuttermittel viel besser ausgenützt, wenn wir dem Vieh während der ganzen Winterfütterung auch etwas Runkeln geben, weil sie nicht nur sehr bekömmlich sind, sondern auch das Grünfutter im Winter durch ihren Vitamingehalt ersetzen. Die Wojewodschaften Posen und Pommerellen geben auch ein vorzügliches Kartoffelzuchtgebiet ab, da die hiesigen Boden- und klimatischen Verhältnisse der Kartoffel sehr zusagen und die Kartoffeln zum Abbau weniger neigen. Für den Export müssen wir jedoch nur beste Speisekartoffeln züchten, da nur diese nicht nur als Saatgut, sondern auch für menschliche Ernährung im Ausland abgesetzt werden können.

Ein verstärkter Anbau der Hülsenfrüchte für Speisezwecke kommt kaum in Frage, da es schon jetzt schwer ist, gute Speiseerbsen zu einem annehmbaren Preise abzusetzen. Doch kann der Hülsenfruchtbau für Futterzwecke unser Kraftfuttermittelkonto noch bedeutend entlasten. Wir dürfen uns aber dabei nicht von der Tatsache abschrecken lassen, daß wir in den Kraftfuttermitteln eine Eiweißeinheit zeitweise billiger einkaufen als in den Hülsenfrüchten; denn wir brauchen für den Ankauf der Kraftfuttermittel Geld und müssen vielleicht die billigen Kartoffeln oder Roggen verkaufen, um dafür eiweißreiche Kraftfuttermittel zu kaufen. Es steht uns doch nichts im Wege, falls die Eiweißeinheit in den Kraftfuttermitteln billiger ist als in den Hülsenfrüchten, die letzteren zu verkaufen und uns dafür die billigeren Kraftfuttermittel zu kaufen, wie wir es auch in der letzten Zeit bei der Lupine beobachten konnten. Der Preis der Lupine war so hoch, daß es sich sehr gut rentierte, Lupinen zu verkaufen und Kraftfuttermittel zu kaufen, zumal dem Landwirt auch die unangenehme Arbeit des Entbitterns auf diese Weise erspart blieb. Wir müssen zuerst einnehmen, um zu kaufen. Denn die billigere Ware, die wir kaufen können, nützt uns nichts, wenn wir keine dementsprechende Einnahme haben, mit der wir diese Ware bezahlen können.

Zu einem verstärkten Anbau von Gemüse-, Industrie-, Heilpflanzen, Blumen usw. ist schwer zu raten, wenn man sich nicht von vornherein den Absatzmarkt gesichert hat; denn das sind alles Produkte, die im Vergleich mit den bisher erwähnten in bedeutend geringeren Mengen verbraucht werden. Eine Ueberproduktion kann daher bei diesen Produkten sehr schnell eintreten und einen starken Preissturz verursachen. Soweit daher solche Pflanzen noch nach Polen eingeführt werden, müßten Anbauverträge mit den hiesigen Landwirten abgeschlossen werden, um die Produktion dieser Pflanzen im Inlande zu ermöglichen. Weiter wäre natürlich auch zu prüfen, wie weit eine Ausfuhr für sie in Frage kommt. Vielfach ist es so, daß der Landwirt gar nicht weiß, welche Produkte er noch anbauen könnte, und daß nur aus diesem Grunde ein Import an diesen Früchten notwendig ist.

Was aber noch unbedingt eine Zukunft bei uns hat, das ist Obst; wurden doch für das Obst trotz der Krise im letzten Herbst noch sehr hohe Preise erzielt. Daß der strenge Winter im Jahre 1928/29 nicht allein daran schuld war, beweist der Umstand, daß wir auch vor dieser Zeit, ja schon die ganze Nachkriegszeit recht günstige Obstpreise hatten. Wir könnten aber auch noch sehr große Obstmengen nach Deutschland exportieren. Alle möglichen Länder sind an der Belieferung Deutschlands mit Obst beteiligt, nur Polen hat diese Konjunktur noch nicht in größerem Maße wahrgenommen. Natürlich erfordert der Obstbau mehr Spezialkenntnisse und das behagt dem Landwirt nicht allzu sehr.

Was nun die Viehproduktion und tierische Produkte anbetrifft, so ist auch hier, ebenso wie

bei den pflanzlichen, eine Absatzregelung durch den Staat dringend erforderlich. Von dieser Regelung wird auch abhängen, wie weit wir mit der Erzeugung dieser Produkte gehen dürfen. Daß wir als Agrarstaat auch diese Produkte in größerem Umfange ausführen müssen, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden, und eine genaue Kenntnis des Marktes wird auch hier notwendig sein. Daß wir noch nicht alle Absatzmöglichkeiten ausgenützt haben, beweist der Umstand, daß es uns auch noch in der letzten Zeit gelungen ist, neue Absatzmärkte für unser Vieh zu erschließen. Denn neben dem langsamen Anwachsen der Rindvieheinfuhr nach Italien gelang es uns in der letzten Zeit auch den englischen Markt für unsere Baconschweine stärker zu interessieren, während der Export von Hammeln vor allem nach Frankreich sich in den letzten Monaten recht gut entwickelt hatte und nach Schätzungen unserer Exporteure noch um weitere 200 Prozent gesteigert werden könnte. Nennenswerte Steigerung des Inlandsverbrauches an tierischen Produkten ist in der nächsten Zeit kaum zu erwarten, da das polnische Volk hinsichtlich der Ernährung noch sehr anspruchslos ist. So wurden bei uns je Kopf der Bevölkerung nur 28 Kilogramm Fleisch verbraucht, während es in Deutschland 48 Kilogramm und in England gar 60 Kilogramm sind. Der Eierverbrauch wird je Kopf der Bevölkerung bei uns mit 30 Stück angegeben, in England aber mit 100 und in Kanada mit über 300 Stück. Auch der Verbrauch an Brotgetreide beträgt bei uns kaum 200 Kilogramm, während er in anderen Staaten 300 und mehr ausmacht, was wiederum auf die starke Ernährung der hiesigen Bevölkerung mit der billigeren Kartoffel hinweist. Eine günstige Konjunktur auf dem Auslandsmarkt besteht auch für G e f l ü g e l und E i e r. Diese Produkte werden daher in verstärktem Maße aus Polen ausgeführt und auch gut bezahlt. So werden aus Polen, hauptsächlich aber aus Posen und Pommerellen zirka 2 Millionen Gänse jährlich ausgeführt, die einen Wert von 15—19 Millionen Zloty darstellen. Die Regierung ist bestrebt, die Ausfuhr noch weiter zu steigern. So wurde vor kurzem mit finanzieller Beihilfe des Landwirtschaftsministeriums eine Genossenschaft in Pommerellen unter dem Namen „Kaschubische Gans" gegründet, deren Aufgabe es sein wird, den Absatz der Gänse aus den kaschubischen Kreisen zu organisieren. Die Gänse sollen nicht mehr lebend, sondern in gemästetem und geschlachtetem Zustande exportiert werden. Auch in Opatowiec bei Kalisz wird eine frühere Tuchfabrik in eine Mastanstalt, verbunden mit Schlachthaus und Kühlräumen, umgebaut. Die Anstalt wird mit Maschinen zum mechanischen Ausrupfen der Federn ausgestattet sein und wird 11 000 Stück Gänse und 7000 Stück Truthühner gleichzeitig mästen können. Sie wird ferner über eigene Brutställe verfügen und die Eintagsküken durch die örtlichen landwirtschaftlichen Organisationen an die bäuerlichen Wirtschaften zur Aufzucht abgeben. Außerdem soll ein Taubenzucht, vorläufig für 1000 Stück Tauben errichtet werden. Vom Geflügel werden nicht nur große Mengen nach Deutschland ausgeführt, sondern es besteht die Möglichkeit, auch nach England Geflügel abzusetzen. In einem Geflügelexportverband sollen die einzelnen Exportfirmen organisiert werden. Was nun den E i e r e x p o r t anbetrifft, so läßt er sich nur auf diese Weise weiter ausbauen, daß die Eier in Eierverwertungsgenossenschaften gesammelt, sortiert und nur in erstklassiger Qualität, unter Berücksichtigung der Marktansprüche auch hinsichtlich der Farbe, Form und Größe ausgeführt werden. Durch Einführung von Standardisationsbestimmungen wird auch diesen Bedingungen schon in der nächsten Zukunft entsprochen werden müssen. Im Jahre 1928 haben wir bereits 5500 Waggons Eier ausgeführt (15 Prozent des gesamten Weltexportes), im Jahre 1929 5400 (17,5 Prozent).

In gewissem Umfange ließe sich auch noch Geld aus der F i s c h z u c h t herausschlagen. Die Inlandspreise waren bis in die letzte Zeit äußerst günstig und es wäre zu prüfen, wie weit man auch Fische aus Polen exportieren könnte.

Von den M o l k e r e i p r o d u k t e n wäre zu sagen, daß sie dem ungeheuren Preissturz nicht in gleichem Tempo gefolgt sind, wie Getreide und Vieh. Sollten jedoch die Ausfuhrmöglichkeiten durch hohe Zollsätze von seiten der Importländer unterbunden werden, dann werden natürlich auch diese Preise rapide fallen. Die Qualität der Butter müßte weiter verbessert werden, damit wir mit größerem Erfolg auf den Auslandsmärkten konkurrieren können. Auch die Käseerzeugung steckt bei uns noch in den Kinderschuhen, so daß wir nicht einmal auf dem inländischen Markt mit den Auslandsmarken konkurrieren können. Milch könnten wir im kondensierten Zustande nach England exportieren, doch müßten wir bei der Herstellung den Anforderungen des dortigen Marktes entsprechen. In Frage kommen kondensierte Vollmilch mit 9 Prozent Fettgehalt, kondensierte gesüßte Vollmilch und kondensierte Magermilch.

Wir müßten ferner durch eine O r g a n i s a t i o n des A b s a t z e s i m I n l a n d e für eine bessere A u s n u t z u n g d e r K o n j u n k t u r sorgen. So soll der Milchpreis im Industriegebiet von Polnisch-Schlesien bis 60 Groschen pro Liter betragen. Diese Konjunktur könnte sich die Landwirtschaft, wenigstens des südlichen Teiles der Provinz, zunutze machen. Der Milchpreis würde zwar durch das größere Angebot heruntergehen, gleichzeitig würde sich aber sicherlich der Milchkonsum steigern. Dasselbe wäre auch von Gemüse, Obst, Geflügel, Eier, Frühkartoffeln usw. zu sagen.

In diesem Artikel sind noch lange nicht alle Produktionsmöglichkeiten in der Landwirtschaft erschöpft, weil dieses Kapitel, wie schon erwähnt, ein besonderes Studium erfordert. Es sollte nur gezeigt werden, daß die Lage der Landwirtschaft noch lange nicht so trostlos ist, als sie manchem erscheint. Wird die Landwirtschaft von seiten des Staates die erforderliche Unterstützung, ohne die sie nicht existieren kann, finden, so werden wir wieder einen Aufstieg erleben. An uns wird es aber auch liegen, wie weit wir imstande sein werden, uns den neuen Verhältnissen anzupassen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Der Landwirt und der Februar.

„Reichlich Schnee im Februar
Gibt Segen für's ganze Jahr."

Warum wünscht sich wohl der Landmann v i e l S c h n e e im zweiten Monat des Jahres, im Hornung, der bereits dem Frühling die Steigbügel hält? — Weil dann die Wurzeln der Bäumchen und Sträucher und die G e t r e i d e p f l a n z e n gut eingebettet liegen und das oftmalige Auftauen und Gefrieren nicht eintreten kann, das gerade Ausgang Winters so sehr gefürchtet wird. Freilich, gegen den Dursttod sind die Sträucher auch dann noch nicht gefeit. Dieser tritt ein, wenn das Erdreich noch tief gefroren ist und die mittägliche Februarsonne schon allerhand Wasser durch die Stengel und Knospen verdunsten läßt. Hier gibt es dann zwei Wege. Entweder man schützt seine Pfleglinge vor den warmen Sonnenstrahlen durch Matten oder man gießt öfters mit verschlagenem Wasser, so daß die oberen Saugwurzeln arbeiten können.

Der Landwirt wünscht sich aber auch K ä l t e im Februar, damit die Vegetation nicht zu zeitig mit ihrem Rhythmus beginnt und hernach im März winterliche Rückschläge eintreten. Wie wichtig ein langausgedehnter, tiefer Winterschlaf ist, kann man aus dem Verhalten der

Pflanzkartoffeln sehen. Sie treiben dann noch einmal so freudig und gesund. War die Winterruhe aber nur kurz und durch seichte Temperaturen ein paarmal unterbrochen, dann bieten sie im Sommer den Krankheitserregern viel weniger Widerstand.

Schließlich geht aber gegen Ende des Monats doch das große Tauen los. Da muß dann der steif gewordene Wirt öfters die Glieder regen und fleißig Nachschau halten, ob alle Drains richtig „ziehen" und die Tagesgräben Abfluß haben. Es geht dann wie eine Auferstehung durch die Natur, oder, wenn man will, die Schöpfungsgeschichte wiederholt sich von neuem. Das Wasser belebt sich durch Käfer, Salamander und Fische, die Insekten und Säugetiere kommen aus ihren Winterschlupfen ans Licht und nicht lange dauerts, dann erfüllt sie alle schon der Ewigkeitstrieb.

Auch unsere Allmutter Erde macht keine Ausnahme. In dem Maße, wie das Schneewasser daraus versickert und abfließt, dringt warme, sauerstoffreiche Luft nach. Das Leben im Ackerboden erwacht, die Kleinlebewesen vermehren sich, so daß er wie ein garer Teig „aufgeht". Der Landwirt unterstützt das alles noch, indem er die eben abgetrockneten Furchen abschleppt, auf schweren Böden abeggt. Es bleibt dann viel Winterfeuchtigkeit erhalten und kann zum Auflösen des frisch gestreuten Kunstdüngers benutzt werden. Auch untergeschälter Stallmist verfault besser, wenn Wasser und Wärme im richtigen Verhältnis auf ihn einwirken. Also, kurz gesagt, Ende Februar streut man Stickstoff auf die Saaten und eggt ihn möglichst ein; Thomasmehl gehört auf kalkarme Böden, Superphosphat auf besseren Lehm. Die Hackfruchtschläge bekommen schon jetzt ihr Kali und vermooste Wiesen dick Kainit, am besten scharf eingeritzt. Geräte dazu sind Wiesenritzer und Gliederegge.

Wohl dem, der noch was zum Dreschen hat. Dazu ist im Februar Zeit, damit Ratten und Mäuse nicht gar zu viel Fraßschaden machen. Muß eine Scheune ihr letztes Getreide dem gefräßigen Dreschkorb überliefern, so halte man scharfe Hunde und gelenke Burschen mit kurzen Knüppeln bereit. Es gibt dann mitunter eine Strecke, wie auf mancher Treibjagd nicht. Auch Seltenheiten wie Marder, Iltis, Wiesel kommen da wohl zum Vorschein.

Als Prof. Kraemer-Gießen in Hohenheim über Tierzucht las, erfuhr man, daß ganz früher die Stalltiere durch die lange winterliche Haft so geschwächt waren, daß man sie auf die Frühjahrsweide fahren oder schleifen mußte. Grund genug für den modernen Tierhalter, auf seine Schutzbefohlenen gerade gegen Ende des Winters gut aufzupassen; es erreicht dann viel mehr Kraftfutter die vorgeschriebene Krippe und kommt in den richtigen Magen. Das ist eine jahrtausendalte Wahrheit. Schon im Buch der Bücher steht geschrieben: „Das Auge des Herrn mästet sein Vieh!" Adm. C. L.

Die Stickstoffdüngemittel

von Prof. Dr. O. Heuser-Danzig.
Leiter des Landw. Instituts der Technischen Hochschule.

Die bevorstehende Frühjahrsdüngung gibt Veranlassung, die in Polen verfügbaren Stickstoffdüngemittel nach ihrer Zusammensetzung näher zu beschreiben. Die Verfahren zur Herstellung künstlicher Stickstoffdüngemittel haben uns eine so große Zahl von verschiedenen Stickstoffdüngern beschert, daß vielen Landwirten die Wahl des für den jeweiligen Fall geeigneten Stickstoffdüngers erschwert wird. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Düngemittel je nach der Form des in ihnen enthaltenen Stickstoffs in Wirkung und zweckmäßiger Verwendungsart doch recht erheblich. Eine genaue Kenntnis der Zusammensetzung ist daher unerläßlich, wenn rationell gedüngt werden und die Stickstoffdüngung dem Bedürfnis der Pflanzen nach schnell oder langsam wirkendem Stickstoffdünger angepaßt werden soll.

Die Formen, in denen der Stickstoff uns in den einzelnen Düngemitteln entgegentritt, stufen sich nach Löslichkeit und Schnelligkeit der Wirkung wie folgt ab:

Nitrat- oder Salpeterstickstoff,
Ammoniakstickstoff,
Amidstickstoff.

Die Unterschiede in der Wirkung bestehen darin, daß Salpeterstickstoff in der Bodenlösung frei beweglich bleibt, daher rasch und intensiv zur Wirkung kommt. Der Salpeterstickstoff ist zugleich diejenige Form, in der die Pflanzen den Stickstoff direkt aufnehmen. Ammoniakstickstoff wird nur von einigen Pflanzen (Kartoffeln, Hafer), und von diesen auch nur zum Teil direkt aufgenommen, im übrigen muß diese Form erst durch biologische Vorgänge (Nitrifikation) in Salpeter umgewandelt werden. Die Wirkung des Ammoniakstickstoffs vollzieht sich infolgedessen langsamer und nachhaltiger, als die des Salpeterstickstoffs. Ammoniakstickstoff bleibt auch nicht frei beweglich in der Bodenlösung, sondern wird vom Boden absorbiert und dadurch vor Auswaschung geschützt. Amidstickstoff endlich ist die Form, in der der Stickstoff im Kalkstickstoff enthalten ist. Amidstickstoff ähnelt in seiner Wirkung dem Ammoniakstickstoff, nur ist eine längere Umwandlungsdauer nötig. Wenn wir von Zwischenprodukten absehen, entsteht aus dem Amidstickstoff im Boden Ammoniakstickstoff und später Salpeterstickstoff.

Die ammoniak- und salpeterhaltigen Düngemittel können wir, um uns die Uebersicht zu erleichtern, in drei Gruppen einteilen:

1. Die Salpeterdünger, die den Stickstoff ausschließlich in Form von Salpeter enthalten;
2. die Ammoniak-Düngemittel, die den Stickstoff in Form von Ammoniak enthalten;
3. Stickstoffdünger, die sowohl Salpeterstickstoff als auch Ammoniakstickstoff enthalten.

1. Salpeterdünger. Hierzu gehören Chilesalpeter und Kalksalpeter (Saletra Wapniowa). Beide enthalten etwa 15,5 Prozent Stickstoff. Während aber der Salpeter-Stickstoff im Chilesalpeter an Natron gebunden ist, ist er im Kalksalpeter an Kalk gebunden. Kalksalpeter enthält umgerechnet etwa 28 Prozent reinen Kalk (Cao), der rund 50 Prozent kohlensaurem Kalk entsprechen würde.

2. Ammoniakdünger. Hierzu gehört das schwefelsaure Ammoniak mit etwa 20,5 Prozent Stickstoff und ferner das Wapnamon (Kalkammon). Dieses stellt eine Mischung von salzsaurem Ammoniak mit kohlensaurem Kalk dar und enthält 16 Prozent Stickstoff und 36 Prozent kohlensauren Kalk. Salpeterstickstoff enthält das Wapnamon nicht. Letzteres sei deshalb betont, weil manche Landwirte der Meinung sind, daß das Wapnamon auch Salpeterstickstoff enthölt.

3. In die dritte Gruppe gehören Stickstoffdünger, welche zu einem Teil Ammoniakstickstoff und zum andern Salpeterstickstoff enthalten. Sie stellen, soweit sie in Polen zur Verfügung stehen, Mischungen von Ammoniumnitrat mit kohlensaurem Kalk oder Rohphosphat dar. Im ersteren Falle wird das Produkt Kalkammonsalpeter, im zweiten Falle Nitrosos genannt. Der Kalkammonsalpeter enthält 15,5 Prozent Stickstoff, je zur Hälfte in Form von Ammoniakstickstoff resp. Salpeterstickstoff und 56 Prozent kohlensauren Kalk. Früher nannte man in Polen dieses Produkt Saletra Wapniakowa (deutsche Uebersetzung = Kalksteinsalpeter.) Da Verwechslungen mit Kalksalpeter (Saletra Wapniowa) vorkamen, wurde der Name in Saletrzak umgeändert. Das Nitrosos enthält 15,5 Prozent Stickstoff, und zwar je zur Hälfte in Form von Ammoniakstickstoff resp. Salpeterstickstoff, und ca. 9 Prozent Phosphorsäure in Form von Trikalziumphosphat. — Da sowohl Saletrzak als auch Nitrosos je zur Hälfte Ammoniakstickstoff resp. Salpeterstickstoff enthalten, steht die Art ihrer Wirksamkeit in der Mitte zwischen den reinen

Salpeterdüngern und den nur Ammoniakstickstoff enthaltenden Stickstoffdüngern.

Eine besondere Gruppe für sich bildet dann noch der Kalkstickstoff (Azotniak), der bis zu 22 Prozent Stickstoff und bis zu 65 Prozent Kalk enthält. Der Stickstoff ist hier, wie bereits betont, in Amidform enthalten und bedarf erst mannigfacher Umsetzungen, bevor ihn die Pflanzen aufnehmen können.

Es dürfte sehr zweckmäßig sein, wenn auch der praktische Landwirt sich die Eigenschaften und Bezeichnungen der verschiedenen Stickstoffdünger genau merkt. Für bestimmte Zwecke ist leichtlöslicher und schnell wirkender Stickstoff notwendig, während in anderen Fällen die Anwendung von nachhaltig wirkenden Düngern geboten sein kann. Ein Fehler in der Wahl der Stickstoffdünger kann den Erfolg der Düngung unter Umständen stark herabsetzen. Von kleinen Händlern werden einzelne Düngemittel gelegentlich unter Bezeichnungen feilgeboten, die zu einem Zweifel darüber führen können, ob es sich um reinen Salpeterdünger oder um ein ammoniak- und salpeterhaltiges Düngemittel handelt. Uns liegt das Rundschreiben einer Zuckerfabrik vor, die sogar Wapnamon, einen reinen Ammoniakdünger, als Saletra Wapnamon anbietet. Derartige Bezeichnungen werden selbstverständlich von den Stickstoffwerken selbst nicht gebilligt, die ja, um Verwechslungen vorzubeugen, besondere, die Form des Stickstoffs anzeigende Bezeichnungen eingeführt haben. In Deutschland lagen die Dinge früher ähnlich, wo Stickstoffdünger als Leunasalpeter und Montansalpeter abgegeben wurden. Neuerdings wird von den Fabriken auch dort regelmäßig der Vermerk „Ammonsulfatsalpeter" hinzugesetzt, damit ersichtlich ist, daß es sich nicht um einen reinen Salpeterdünger, sondern um einen Stickstoffdünger handelt, der sowohl Ammoniak- als auch Salpeterstickstoff enthält.

(Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.)

Saletrzak in deutscher Uebersetzung.

In dem Artikel „Unsere inländischen Stickstoffdüngemittel", veröffentlicht im Z.-W.-Bl. Nr. 3, wurde von dem Verfasser für das Chorzów-Düngemittel „Saletrzak" die Bezeichnung Chorzów-Kalksalpeter gebraucht, da dieses Düngemittel bis vor kurzer Zeit unter diesem Namen in den Handel kam. Obzwar die chemische Zusammensetzung dieses Düngemittels genau erklärt wurde, so sei, um Mißverständnissen vorzubeugen, noch hervorgehoben, daß die Bezeichnung Kalkamonsalpeter mit Rücksicht auf die darin enthaltenen Stickstoff-Formen die richtige ist. Die Schriftleitung.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Die Gartenarbeiten in den Monaten Februar und März.

Der zweite Monat des neuen Jahres pflegt der kälteste zu sein nach alten Erfahrungen, und wir gedenken noch mit Schrecken des Frostschadens an unseren Obstbäumen vom Februar 1929. Da der letzte Sommer 1930 in seiner zweiten Hälfte und im Herbst auch reichlich feucht war und deshalb der Frucht- und Holzreife nicht günstig, so haben wir allen Grund zu wünschen, daß die noch kommende Kälte mäßig sein möge.

An den Obstbäumen leiden die jüngsten Teile zuerst und am stärksten, weshalb man die zu Edelreisern benötigten Triebe zeitig schneidet vor der strengeren Kälte, und also alsbald geschnitten werden müssen, wenn es noch nicht geschehen ist und Bedarf vorhanden ist.

Der Schnitt an den Kronen, die Lichtung derselben kann noch bis März fortgesetzt werden, denn Frost und Schnee machen Bodenarbeiten unmöglich.

Das Gemüseland ruht ebenfalls bei Schnee und Eis, doch kann Jauche noch jederzeit verteilt werden. Aber an die Frühbeete muß gedacht werden. Wo reichlich Dünger zur Verfügung steht, da schreitet der Gärtner schon Anfang Februar zur Anlage, besonders wenn in vorhandenen Gewächshäusern die Anzucht von Salat- und Gurkenpflanzen vorbereitet werden kann.

Die Anlage von Frühbeeten im Februar erfordert eine hohe Dunglage, damit die Wärme auch vorhält, und guten Schutz derselben durch Strohmatten und Deckladen gegen Nässe und Schnee. Deshalb verschiebt man die Anlage auch gerne bis Anfang März, um die kälteste Jahreszeit zu umgehen.

Frischer Pferdedünger in guter Zusammensetzung von festen und strohigen Stoffen ist das beste Material zur Wärmeerzeugung. Reiner kurzer Dung lagert zu fest und reiner strohiger Dung liegt zu locker, als daß er sich erwärmen könnte. Aber in guter Mischung und in gleichmäßiger Packung und Lagerung und bei genügender, aber mäßiger Feuchtigkeit ist baldige Erwärmung garantiert. — Außer dem Lager für die Kästen muß jetzt noch ein Umschlag von mindestens 50 bis 60 Zentimeter Breite vorgesehen werden, damit die Wärme auch genügend lange vorhält. Auch die Höhe bzw. die Stärke des Dunglagers ist bei früher Packung größer zu bemessen. Mit zunehmender Jahreszeit wird die Düngermenge geringer bemessen, doch immer in Rücksicht auf die Ansprüche der Kulturen. Im April packt man den Dünger auch nur in die Kästen, ohne Umschlag, und legt auch ganz kalte Kästen an zum Pikieren der Kohlpflanzen und anderen. Fenster und Decken hierfür sind immmer nötig und in Bereitschaft zu halten. Für den Betrieb und die Bepflanzung der Fenster möchte ich hier noch besonders darauf hinweisen, daß für die Nützung durch einen lohnenden und ausgiebigen Gemüsebau große Aufmerksamkeit nötig ist. Das rechtzeitige Auf- und Zudecken, die Lüftung, mehr oder weniger, je nach dem Sonnenstand, erfordern großen Arbeitsaufwand, aber die Freude am Gelingen ist dann auch um so größer!

Je nach Lage der Witterung, der Sonne- und Eisverhältnisse bzw. der Wärme des Bodens kann man zu Ende März auch wohl daran denken, Saatbeete für Kohlpflanzen ganz im Freien anzulegen; z. B. am Fuße einer von der Mittagssonne getroffenen Wand. Hier können Frost und Schnee um diese Zeit nicht mehr viel schaden, denn die hier aufgefangene Sonne gleicht die Temperatur des Bodens und der Luft bald aus. Zweckmäßig werden Beete in solchen Lagen schon im Herbst vorbereitet durch Lockerung und Graben. Eine schützende Schicht von Dünger läßt hier den Frost überhaupt nicht eindringen.

Jetzt kommen die neuen Samen- und Pflanzenverzeichnisse ins Haus und preisen die Neuheiten an. Viele sind prachtvoll illustriert, besonders die Blumen-Neuheiten, dafür aber auch oft recht teuer. Nun soll sich aber der Gärtner und Gartenbesitzer doch nicht abhalten lassen, das empfohlene neue Gemüse oder jene schöne Farben-Neuheit unter den Blumen selbst zu erproben, denn es kommen alljährlich Verbesserungen durch fortgesetzte Zuchtwahl zustande. Vermehrte Blütenpracht, größere, gesteigerte Fruchtbarkeit und frühere, sichere Reife sind die Hauptziele der fortschreitenden Zucht. In erster Linie hat hiervon die Treiberei vollen Nutzen, sei es in der Frühbeetkultur oder in den Gewächshäusern bei der Zucht von Gurken und Tomaten. Die Blumentreiberei in den Häusern wird jetzt mit Macht gefördert, denn es ist die blumenarme Zeit, für die Blumenläden aber vielleicht die reichste in bezug auf Umsatz. Die Blumenzwiebeln überragen jetzt an Zahl, doch müssen die verschiedenen Arten ihren Ansprüchen gemäß behandelt werden. Den Christrosen und Schneeglöckchen und ähnlich frühblühenden Arten gegenüber ist das Wort „Treiben" nicht am Platze; sie wollen und sollen kalt stehen und kommen am besten zur Blüte bei nur abgehaltenem Frost. Sieht man doch, wie sie sich im März im Freien aus dem Schnee hervorarbeiten! Von Hyazinthen und Tulpen treiben sich die frühen Sorten am leichtesten und bei mäßiger Wärme von 12 bis 15 Grad. Bedingung ist für alle zu treibenden Zwiebeln, daß sie früh ausgepflanzt wurden und gut durchgewurzelt sind. Eine Ausnahme machen die Maiblumen, deren Blühkeime noch jetzt dem freien Lande entnommen werden können. Fest eingepflanzt, zu 8 bis 10 in einen mittleren, nicht zu großen Topf,

können sie alsbald zuerst mäßig warm, dann wärmer und zuletzt bei 18 bis 20 Grad getrieben werden. Sobald sich aber die Blütenknospen zeigen, stellt man sie wieder kühler, um die Blumen länger frisch zu erhalten.

Der Blumen- und Staudengarten ruht im winterlichen Schlaf, durch Frost und Schnee gebannt. Aber zu Ende des Monats und im März beginnt es sich zu regen und man wird nachsehen, ob und wieweit die Schneeglöckchen als die ersten ihre Köpfchen zeigen. Sie läuten mit ihren nickenden Glöckchen das Blumenjahr ein. Doch die andern haben noch Zeit! Zu Ende März folgen aber, wenn der Winter nicht zu lange dauert, die Krokus- und die Scilla-Arten.

Im größeren Landschaftsgarten sind die Holzungsarbeiten zu beenden und die Neupflanzungen vorzubereiten. In großen Gartenflächen sind oft ganze Gruppen nicht mehr verbesserungsfähig und werden besser erneuert. Besonders trifft das bei Tannengruppen zu, die bei engem Stande langstämmig hochgewachsen und unten kahl geworden sind. Man schafft durch solche Erneuerungen auch andere Bilder mit andern Pflanzenarten und Verteilung derselben. Wie die Bäume und Sträucher mit der Zeit ihren Charakter in Form und Haltung ändern, so können durch geschicktes Ausholzen, durch Freistellen dieser und Rückschnitt jener Bäume und Nachpflanzungen mit der Zeit immer andere Ansichten geschaffen werden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

An unsere Mitglieder!

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1931 gemäß dem Beschluß der Delegiertenversammlung vom 2. Dezember 1930 fällig wird. Die Beiträge können geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen, unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań, Wjazdowa 3, oder auf unser Postscheckkonto Poznań 206383.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Düngungsversuche.

Wir haben einige Düngungsversuche zu vergeben. Interessierte Landwirte, die einen solchen Versuch durchführen wollen, werden gebeten, uns dies umgehend schriftlich mitzuteilen. Die erforderlichen Düngemittel werden kostenlos geliefert.

Welage, Landw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender. Bezirk Posen I.

Bauernverein Podwęgierki und Umgegend. Familienabend Sonnabend, den 7. 2., abends 7 Uhr im Gasthaus in Wilhelmsau. Gemütliches Beisammensein und Tanz. Näheres durch Einladung. **Landw. Verein Kamionki.** Versammlung Sonnabend, den 7. 2., nachm. 5 Uhr bei Seidel in Kamionki. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann: „Die Frühjahrsdüngung". **Landw. Verein Kosten.** Versammlung Sonnabend, den 7. 2., nachm. 6½ Uhr bei Lurc. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirts Chudzinski über: „Landwirtschaft und Geflügelzucht". Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz, wozu auch die Familienangehörigen eingeladen sind. **Landw. Verein Książ.** Sonnabend, den 7. 2., Wintervergnügen im Hotel Bulinski. Theatervorführungen und Tanz. Beginn abends 7 Uhr. **Landw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie.** Versammlung Sonntag, den 8. 2., nachm. 5 Uhr bei Feldkamp. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann: „Die Frühjahrsdüngung". **Der Landw. Verein Pudewitz** feiert am Dienstag, dem 10. 2., sein 50jähriges Bestehen bei Koerth in Pudewitz. Beginn 6½ Uhr. Theatervorführungen mit nachfolgendem Tanz. **Landw. Verein Trzek.** Maskenball am Dienstag, dem 10. 2., im Gasthaus Trzek. Beginn abends 6 Uhr. **Bauernverein Briesen und Umgegend.** Wintervergnügen Donnerstag, den 12. 2., nachm. 5 Uhr im Lokal der Frau Martin in Briesen. **Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, den 19. 2., im Konsum.

Landw. Verein Ostrowieczno feiert am 14. 2. im Vereinslokal um ½7 Uhr sein Wintervergnügen. Theater und Tanz. Vereinsmitglieder und deren Angehörige sowie Mitglieder der Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Lwówek: am Montag, dem 9. 2., in der Spar- und Darlehenskasse, Pinne: Mittwoch, den 11. 2., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Neutomischel: Donnerstag, den 12., 19. und 26. 2., bei Kern. **Landw. Verein Grzebienisko.** Versammlung Mittwoch, den 11. 2., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Landw. Verein Komorowice.** Versammlung Donnerstag, den 12. 2., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Landw. Verein Bentschen.** Eisbeinessen Donnerstag, den 12. 2., nachm. 6 Uhr bei Trojanowski. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. **Landw. Verein Kąkolewo.** Versammlung Freitag, den 13. 2., nachm. 4 Uhr bei Neumann. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert-Posen über: „Pflege der Obstbäume und Schädlingsbekämpfung". Abends gemütliches Beisammensein und Tanz. **Landw. Verein Zirke.** Wintervergnügen am Freitag, d. 13. 2. **Landw. Verein Rzecin.** Wintervergnügen Sonnabend, d. 14. 2., Beginn nachm. 6 Uhr, bei Frenzel in Rzecin. Theater, Tanz. **Landw. Verein Bentschen.** Versammlung Sonntag, den 15. 2., nachm. 3 Uhr bei Trojanowski. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Landw. Verein Streese.** Versammlung Sonntag, den 15. 2., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". Lokal wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo.** Versammlung Sonntag, den 16. 2., bei Mettchen in Milostowo. Beginn wird noch bekanntgegeben. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch 6. und 20. 2., **Wollstein** 13. und 27. 2. **Versammlungen: Ortsverein Mohnsdorf** 6. 2. nachm. ½5 Uhr bei Ballmann-Swierczyn. Vortrag des Herrn Dr. Klusak über Erbrecht usw. Der Unterzeichnete bespricht geschäftliche Angelegenheiten. Teilnahme der Frauen unserer Mitglieder an dieser Versammlung wird gleichfalls erbeten. **Ortsverein Feuerstein** 7 2. nachm. ½5 Uhr. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten. **Ortsverein Jablone** 8. 2. nachm. 2 Uhr bei Friedenberger. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten. **Ortsverein Bojanowo** 14. 2. nachm. pünktlich ½2 Uhr im Landhause Baersdorf. **Ortsverein Rawitsch** Generalversammlung 14. 2. nachm. pünktlich ½5 Uhr. 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag. 3. Geschäftliches. **Kreisverein Gostyn** Wanderversammlung 15. 2. nachm. pünktlich 2 Uhr bei Stasik (Ring-Ecke) in Kröben. **Ortsverein Punitz** 16. 2. nachm. 2 Uhr im Schützenhause. In vorstehenden vier Versammlungen Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate über Luzerne- und Maisanbau. Dazu werden Lichtbilder gezeigt. Außerdem werden wichtige geschäftliche Angelegenheiten durch den Unterzeichneten besprochen. **Ortsverein Jaromierz** 13. 2. nachmittags pünktlich ½4 Uhr. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten.

Netz.

Bezirk Rogasen.

„Fortbildungskursus Rogasen." Als erste Fortsetzung des **Kurses findet am 27. 2. ein Kursus im Baumschnitt von Herrn Dir. Reissert statt. Es können auch andere Mitgliedersöhne und Töchter bei vorheriger Anmeldung teilnehmen. Landw. Verein Schmilau.** Wintervergnügen 10. 2. abends 6 Uhr in Selgenau. Lichtbildervortrag, Kaffeetafel und Tanz. Besondere Einladungen an Mitglieder ergehen nicht. **Bauernverein Rogasen.** 11. 2. nachm. 5 Uhr Hotel Polski Lichtbildervortrag, anschl. Bierabend und Tanz. Eintritt frei. **Landw. Verein Węglewo.** Versammlung 10. 2. abends 7 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Posen über: „Aus dem Arbeitsgebiet der WLG." **Landw. Verein Neuhütte-Wischin-Hauland.** Wintervergnügen 16. 2. Beginn 5 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine dazu freundl. eingeladen. **Ldw. Kreisverein Czarnikau.** Versammlung 20. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski.

Bezirk Wirsitz.

Landwirtsch. Lokalverein Osiek und Umgegend. Sitzung, am Sonnabend, den 7. 2. um 5 Uhr nachm. bei Wegner, in Wyrzysk. Vortrag des Herrn Dr. Krause, Bromberg über das Thema: Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gesunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen.

Nakel, Freitag, den 6. 2. 1931: Sprechtag von 11—4 Uhr bei Heller. **Landw. Lokalverein Wąwelno.** Sitzung mit anschl. Tanz am Montag, den 9. 2. um 7,30 bei Wisniewski in Wąwelno. Um zahlreichen Besuch auch der Nachbarvereine wird gebeten. **Landw. Lokalverein Osiek.** Landw. Wintervergnügen am Sonntag, den 15. 2. in Osiek bei Pazderski, Theateraufführung und Tanz. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Generalversammlung 8. 2. nachm. 3 Uhr im Gasthause Eichstaedt-Zielonka. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen, da anschließend Generalprobe des am 10. 2. aufzuführenden Theaterstücks erfolgt. **Landw. Verein Exin.** Versammlung 9. 2. nachm. 5 Uhr im Hotel Rossek-Kcynia. 1. Vortrag des Herrn Pfarrer Schulz-Exin über: „Wirtschaftliche Tagesfragen". 2. Vortrag des Herrn von Rützen-Bromberg über: „Die Landwirtschaft in Lettland". Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Landw. Verein Ciele.** Wintervergnügen mit Theater und Tanz am 10. 2. abends 7 Uhr im Gasthause Eichstaedt-Zielonka. **Landw. Verein Witoldowo.** 12. 2. abends 6 Uhr im Gasthause Dalüge-Witoldowo Wintervergnügen mit Theateraufführung und Tanz. **Landw. Verein Ludwikowo.** Versammlung 12. 2. nachm. 2 Uhr Gasthaus Müller-Ludwikowo. **Landw. Verein Sipiory.** Versammlung 13. 2. nachmittags 4 Uhr bei Herrn Janke-Sipiory. In beiden Versamm-

lungen Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über „Futtermittelverfälschungen an Hand von Proben". **Landw. Verein Wilcze.** Wintervergnügen 14. 2. abends 7 Uhr im Gasthause Boelter-Dzidno. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung. **Landw. Verein Królikowo.** Versammlung 8. 2. nachm. 5 Uhr im Gasthause Kijewski-Królikowo. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Futtermittelverfälschungen an Hand von Proben". **Landw. Verein Królikowo.** Versammlung 19. 2. nachm. 5 Uhr im Jugendheim Cieśkowo. Vortrag des Herrn Dir. Reissert-Posen über: „Veredelungsarten an Obstbäumen" **Landw. Verein Władysławowo.** Versammlung 20. 2. nachm. 3 Uhr Gasthaus Kollmann-Władysławowo. **Landw. Verein Langenau - Otterau.** Versammlung 21. 2. nachm. 5 Uhr Gasthaus Fr. Rosenke-Otorowo. In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Dr. Klusak über Steuer- und Rechtsfragen (Testamente, Ueberlassungen usw.).

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin 9. 2. bei Hildebrand, **Adelnau** 12. 2. bei Kolata, **Krotoschin** 13. 2. bei Pachale. **Landw. Verein Eichdorf.** Versammlung 11. 2. nachm. pünktlich ½4 Uhr bei Schönborn in Eichdorf. Vortrag des Herrn Dir. Reissert. Die Frauen und Töchter der Mitglieder werden hierzu besonders eingeladen. Außerdem wird Herr Dir. Reissert von 2—3 Uhr im Haushaltungskursus unterrichten. **Kreisverein Ostrowo und Verband für Handel und Gewerbe.** Wintervergnügen 15. 2. im großen Saal des Schützenhauses. Beginn pünktlich 7 Uhr abds. Das nähere Programm wird noch durch Einladungen bekanntgegeben. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Złoty sind in der Geschäftsstelle der Welage, der Kreditbank und an der Abendkasse erhältlich. Familienkarten werden nur im Vorverkauf ausgegeben. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind hierzu freundl. eingeladen. **Kreisverein Jarotschin.** Versammlung 15. 2. im Saale des Evang. Vereinshauses in Jarotschin. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden, 2. Wahl der Delegierten, 3. Vortrag über: „Zusammensetzung und Anwendung der künstlichen Düngemittel, insbesondere der in den letzten Jahren auf dem Markt erschienenen, unter gleichzeitiger Vorzeigung von vier Proben". 4. Aussprache — Kaffeepause —, 5. Theatervorführungen, 6. Tanz. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind frdl. eingeladen. **Landw. Verein Gute-Hoffnung.** Wintervergnügen 16. 2. abends pünktlich ½7 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung, verbunden mit Theateraufführungen und Tanz. Um recht zahlreiches Erscheinen mit Angehörigen wird gebeten.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Golantsch. Der Landw. Verein Golantsch und Umgegend veranstaltet am Sonnabend, dem 7. 2., im hiesigen Schützenhaus sein diesjähriges Wintervergnügen. Vorführung von Unterhaltungsfilmen mit darauffolgendem Tanz. Militärmusik. Beginn 6,30 Uhr nachm. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen. **Landw. Verein Hohenstein-Niehoff.** Veranstaltet am 13. 2. im Saale des Herrn Giese-Mirkowitz sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theater und Tanz. Beginn 18,30 Uhr. Alle Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Owieschön.** Am Sonnabend, dem 14. 2., nachm. 3,15 Uhr findet im Gasthaus in Owieschön die Schlußprüfung des landwirtschaftlichen Fortbildungskurses statt. Die Eltern der Schüler, sowie auch die anderen Mitglieder der Vereine sind hierzu herzlichst eingeladen. Anschließend findet das diesjährige Vereinsvergnügen statt. Die Schülerinnen des Kochkurses Segenshof bringen hierbei ein Theaterstück und Reigentänze zur Vorführung. Beginn des Vergnügens 6 Uhr nachm. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. **Landw. Verein Rogowo.** Kinovorführung am Sonntag, dem 15. 2., nachm. 6 Uhr im Lokal Kanzlerz. Anschließend Tanz. **Landw. Verein Markstädt.** Kinovorführung am Montag, dem 16. 2., nachm. 4 Uhr im Lokal Jodeit in Miłosławice. Anschließend Tanz. **Landw. Verein Popowo Kirchlich.** Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit einen Kochkursus in Kusżewo abzuhalten. Anmeldungen von Schülerinnen bitten wir **umgehend** an Herrn Paul Wendlandt-Kusżewo zu richten. **Sprechstunde Gnesen** des Herrn Dr. Klusak-Posen am Dienstag, dem 17. 2., ab 8,30 Uhr früh bis 1 Uhr mittags auf dem Büro der Geschäftsstelle. **Sprechstunde Wongrowitz** am Donnerstag, dem 12. 2., ab 9,30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. **Sprechstunde Janowitz** am Dienstag, dem 10. 2., ab 9,30 Uhr im Kaufhaus.

Die Ortsgruppe Klecko des Verbandes für Handel und Gewerbe, begeht am 10. Februar 1931 im Saale der Frau Klemp-Klecko ihr Wintervergnügen mit Theateraufführungen, Gesang und Tanz, wozu wir die Mitglieder der Bauernvereine Klecko und Mielesżyn ergebenst einladen. Beginn 6 Uhr nachmittags.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in **Pniewy** (Pinne), am **Mittwoch, dem 11. Februar 1931, mittags 12 Uhr bei Schrader,**

in **Ostrzeszów** (Schildberg), am **Freitag, dem 13. Februar 1931, vormittags 11 Uhr** in der Ldw. Zentralgenossenschaft.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Dezember 1930.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat Dezember 1930 eine Milcheinlieferung von 9 352 684 kg, gegenüber 8 584 539 kg im Vormonat (Dezember 1929 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 8 191 313 kg Milch). Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,27%.

Von der Milch wurden 844 299 kg zum Durchschnittspreise von 27 gr pro kg gegen 25 gr im Vormonat frisch verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 30 gr, der niedrigste 20 gr. Außerdem wurden 280 091 kg zum Durchschnittspreise von 25,7 gr pro kg versandt.

Die Butterproduktion betrug 307 750 kg gegen 263 886 kg im Vormonat (Dezember 1929: 271 235 kg). Davon wurden 38 585,5 kg zum Durchschnittspreise von 4,85 zł pro kg an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 5,65 zł, am billigsten mit 4,40 zł berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 147 724 kg. Der Durchschnittspreis betrug im Großhandel 4,92 zł pro kg gegen 4,90 zł im Vormonat (Dezember 1929: 6,35 zł). Der höchste Preis war 5,60 zł, der niedrigste 4,40 zł pro kg. Im Kleinhandel wurde für die Butter im Durchschnitt 5,19 zł erzielt.

Exportiert wurden 134 789 kg Butter nach Deutschland, 14 967 kg nach anderen Ländern (Danzig, Schweiz, England), im ganzen also 149 756 kg gegen 138 063 kg im Vormonat (Dezember 1929: 148 624 kg). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 4,82 zł pro kg gegen 4,81 zł im Vormonat (Dezember 1929: 5,96 zł). Der höchste Preis für Exportbutter war 5,18 zł, der niedrigste 4,21 zł pro kg.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90% Magermilch zurückgaben 5,05 gr für das Fettprozent gegen 4,96 gr im Vormonat (Dezember 1929 6,57 gr). Lieferanten, welche Magermilch in den Molkereien zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 3,43 gr pro kg extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm 19,21 gr für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 5,8 gr, der niedrigste 4,5 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, welche keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 5,7 gr für das Fettprozent gegen 5,5 gr im Vormonat (Dezember 1929 7,57 gr), das sind 18,64 gr für das Liter Milch. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 3,6 gr pro kg bezahlen. Der höchste Preis war bei

diesen Molkereien 6,6 gr, die niedrigste 5,3 gr für das Fettprozent.

Verkäst wurden 38 725 kg Vollmilch und 676 488 kg Magermilch. Verkauft wurden 3 278,5 kg Vollfettkäse zum Preise von 2,90 zł pro kg, 849 kg Halbfettkäse zum Preise von 2,26 zł pro kg, 1 719 kg Magerkäse zum Preise von 0,73 zł pro kg und 59 671 kg Quark. Der Quarkpreis betrug 0,49 zł gegen 0,34 zł im Vormonat. Der höchste Quarkpreis war 0,70 zł, der niedrigste 0,36 zł pro kg.

Obiger Bericht ist aus den von 52 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Einweihungsfeier der Molkerei Rakoniewice.

Am Freitag, dem 23. v. Mts., fand in Rakoniewice die feierliche Einweihung der dortigen neugegründeten Molkerei statt. Es hatten sich zu der Feier ca. 200 Personen, zum weitaus größten Teil waren es die Genossen und ihre Angehörigen, eingefunden. Die Feier begann mit einem Rundgang durch das neu eingerichtete und neu ausgebaute Molkereigebäude. Der die Molkerei gesehen hat, als sie vor einiger Zeit von der Genossenschaft käuflich erworben wurde, der hat sie kaum wiedererkannt. Aus dem ziemlich verwahrlosten kleinen Gebäude ist eine Molkerei entstanden, die durch ihre Einrichtung und durch große Ausnutzung der vorhandenen Räume als gutes Beispiel für den Umbau veralteter Betriebe angesehen werden kann und Gewähr für eine gute Verwertung der Milch bietet.

Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer zur gemeinsamen Kaffeetafel in den Räumen des gegenüberliegenden Schützenhauses. Herr Gutsbesitzer Linke, Podgradowice, begrüßte die erschienenen Genossen und Gäste, vor allen Dingen die Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, der Molkerei-Zentrale, Posen, sowie Herrn Baumeister Wojciechowski. Er gab vor allen Dingen den Dank der Genossenschaft für die bisher vom Verband deutscher Genossenschaften geleisteten Hilfe Ausdruck und bat, daß die Posener Zentralen auch weiterhin das junge Unternehmen mit Rat und Tat unterstützen mögen.

Die Vorsitzende des Aufsichtsrates, Frau Gräfin Schlieffen, wandte sich besonders an die Frauen, die in heutiger Zeit mehr denn je den Landwirt in treuer Kameradschaft unterstützen müssen und deren Mitarbeit gerade bei dieser Molkereigenossenschaft außerordentlich wichtig, ja ganz unentbehrlich sei.

Der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, Herr Weber, überbrachte die Glückwünsche des Verbandes und gab zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte der Genossenschaft. Der Gedanke der gemeinsamen Milchverwertung ist in Rakoniewice nicht neu. Bereits vor mehreren Jahren wurde dieses Problem erörtert, aber immer wieder stellten sich Schwierigkeiten ein, und selbst, als vor einem Jahre die Genossenschaft formell bereits gegründet war, schienen die Schwierigkeiten oft unüberwindlich. Es ist in erster Linie der energischen und überlegten Handlungsweise des Vorstandes und Aufsichtsrates zu verdanken, daß nun doch alles zum guten Ende geführt sei. Er ermahnte die Verwaltungsorgane, in ihrem Eifer nicht nachzulassen, sondern weiter im Dienste der Allgemeinheit unermüdlich tätig zu sein.

Der Vertreter der Molkerei-Zentrale, Herr Diplomlandwirt Heuer, betonte in seinen Ausführungen, daß die heutige Feier nicht das Ende, sondern eigentlich erst den Anfang des Werkes bedeute. Bis jetzt seien es die Verwaltungsorgane gewesen, die die Arbeit und die Verantwortung getragen hätten, von nun an aber hinge es von jedem einzelnen Genossen ab, ob das Unternehmen gedeihe oder nicht. Er sprach die Überzeugung aus, daß das Unternehmen, trotzdem auch für das Molkereigewerbe die besten Zeiten vorüber seien, mit dazu beitragen werde, daß die Genossen die schwere wirtschaftliche Krise überwinden, wenn die Verwaltungsorgane und der Molkereiverwalter, Herr Steiner, Unterstützung durch jeden Genossen finden. Herr Baumeister Wojciechowski, der den Umbau in vorbildlicher Weise geleistet hatte, sprach der Genossenschaft seine Glückwünsche aus und wünschte ihr eine gute und blühende Entwicklung.

Reicher Beifall dankte allen Rednern für ihre Worte, und man blieb noch einige Stunden in angeregter Unterhaltung zusammen. Möge die Molkereigenossenschaft Rakoniewice sich kräftig entwickeln zum Wohle des einzelnen und zum Wohle der Allgemeinheit.

Bekanntmachungen

Gründung eines Schafzüchtervereins für die Wojewodschaft Posen.

Vor 3 Jahren wurde bereits ein Schafzüchterverein bei der Landwirtschaftskammer für die Wojewodschaft Posen gegründet. Der Verein trat allerdings während dieser Zeit fast gar nicht in Tätigkeit, und erst jetzt ist das Interesse für die Schafzucht wieder im Anwachsen begriffen, da sich eine Extensivierung der Landwirtschaft infolge der herrschenden Wirtschaftskrise wird kaum vermeiden lassen. Die Landwirtschaftskammer hat daher die Schafzüchter für den 28. Januar nach Posen eingeladen, um festzustellen, wie weit die Landwirte an dem Bestehen dieses Vereins noch interessiert sind und auf welche Weise man wieder mehr Leben in diesen Verein bringen könnte. Die Versammlung war zwar recht schwach besucht, doch waren sich die anwesenden Schafzüchter darüber einig, daß das Bestehen eines solchen Vereins in ihrem eigenen Interesse notwendig ist. Mit der Geschäftsführung ist Herr Schafzuchtdirektor v. Alkiewicz betraut worden, und es ist zu erwarten, daß der Verein in Zukunft eine rege und ersprießliche Tätigkeit entfalten wird. Um möglichst alle Schafzüchter in diesem Verein zusammenzuschließen, wurde der bisherige Beitrag sehr stark herabgesetzt, so daß er gegenwärtig 10 Groschen pro Mutterschaf beträgt, während er bis dahin für 100 Mutterschafe 60,00 Zloty ausmachte.

Die Sitzung wurde von dem Kammerpräsidenten, Herrn Dr. Chozłowski, eröffnet. Nach einer regen Aussprache über die Notwendigkeit eines solchen Vereins berichteten zwei Vertreter aus Exportkreisen über die Ansprüche des Handels an die Exportware und über den gegenwärtigen Stand des Exportgeschäftes. Für den Export kommt nur ein Fleischschaf in Frage mit einem breiten Kreuz, gut ausgebildeter Keule und kurzen Beinen. Das Fleisch soll nicht mit Fett durchsetzt, sondern nur oberflächlich von Fett eingekleidet sein. Das Gewicht soll 40—50 Kg. betragen. Um besseres Qualitätsfleisch zu erhalten, muß natürlich auch die Fütterung berücksichtigt werden. Masthammel empfiehlt es sich im Stall zu halten, während Zuchtschafe auf die Weide gehen müssen, weil dadurch ihre Fruchtbarkeit gefördert wird. Die Tiere sollen mit Farbe, nicht aber mit Pech oder Wagenschmiere gezeichnet werden, weil sonst das Fließ um 10—20 Prozent an Wert verliert. Die Wolle der gemästeten Hammel soll 2 bis 3 Monate alt sein.

Es besteht bereits seit März v. Js. ein Exportverband in Polen, der sich mit der Ausfuhr von Masthammeln befaßt und in der Zeit seines Bestehens bereits 25 000 Stück nach Frankreich exportiert hat. Davon entfallen auf Januar d. Js. allein 5000 Stück. Es besteht die Möglichkeit, die Produktion nach Frankreich noch um wenigstens 200 Prozent zu steigern. Die größte Nachfrage herrscht in Paris in den ersten 3 Monaten des Jahres, während sie in den letzten 3 Monaten des Jahres stark nachläßt, weil in dieser Zeit viel Wild verzehrt wird. Der Verbrauch an Schaffleisch durch das Militär ist fast Null. Und auch Wolle wird noch in großen Mengen aus dem Ausland eingeführt, weil sie sich billiger stellt, als die inländische. Die Preise bewegten sich in der letzten Zeit auf dem Posener Markte um 140—144 Zloty für 100 Kg., im Stalle um 130 Zloty herum.

In der Aussprache über diese Ausführungen wird Klage darüber geführt, daß in Polen auf Grund einer bestehenden Tierschutz-Verordnung nur 45 Schafe in einem Waggon verschickt werden dürfen, während früher bis 90 Stück je Waggon verladen wurden. Es können somit bestenfalls in einem Waggon 45 Zentner befördert werden. Dieselbe Fläche ist auch für Schweine vorgesehen, obzwar ein Schwein bedeutend schwerer ist und ebenso beim Großvieh wird der Waggon um 150 Prozent besser ausgenutzt als bei Schafen. Nach den bestehenden Verordnungen stellt sich sogar die Beförderung in einem Käfig billiger als in einer Waggonladung. Es sind daher auch schon Schritte unternommen worden, um eine Aenderung dieser Bestimmungen herbeizuführen.

Im Anschluß an diese Ausführungen hielt Herr Schafzuchtdirektor v. Alkiewicz einen sehr interessanten Vortrag über Fütterung der Schafe von der Geburt bis zum Verkauf und wies an Hand von vielen in Deutschland und durch Herrn Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, durchgeführten Fütterungsversuchen nach, wie wichtig eine intensive Fütterung vor allem in der ersten Jugend ist und welche große Bedeutung das richtige Eiweißstärkeverhältnis im Futter für eine rasche Entwicklung und für die Erzeugung von Qualitätsware hat. Soll die Hammelmast rentabel sein, so muß der tägliche Zuwachs im Durchschnitt wenigstens 220 Gramm betragen. Je älter aber die Tiere sind, um so größer ist der Nährstoffbedarf für eine bestimmte Gewichtszunahme. So erwächst einem Hammel schon im Alter von 11 Monaten ein gefährlicher Konkurrent im Mastrind, da ein Hammel in diesem Alter für die Erzeugung einer Fleischeinheit bereits mehr Eiweiß und Stärke verbraucht als ein zweijähriger Bulle. Die größte Gewichtszunahme wird bis zu einem Alter von 3 Monaten erreicht. Sehr günstig auf die Entwicklung der Schafe wirkt die Beifütterung von Melasse. Dieselbe günstige Wirkung

üben auch die Zuckerrüben aus, so daß es sehr zweckmäßig ist, soweit Schafzüchter Ueberkontingentrüben haben, diese an Schafe zu verfüttern. Sehr wichtig ist auch, daß man 5—6 Gramm Schlemmkreide je Kopf und Tag verfüttert und Salzlecksteine aufstellt.

Die Ausführungen des Herrn v. Alkiewicz wurden durch praktische Erfahrungen des Herrn Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, auf diesem Gebiete ergänzt. So hat Herr Kujath-Dobbertin auf Grund eingehender Fütterungsversuche die Beobachtung gemacht, daß das Futter dann am besten ausgenutzt wird, wenn auf 650 Gramm Stärkewerte 160 Gramm Eiweiß entfallen. Es gelang ihm, bei dieser Fütterung ein Gewicht von 89 Pfd. in 5½ Monaten zu erzielen. In 6 Monaten müßte daher jeder Schafzüchter seine Schafe auf 80 Pfd. bringen. Ein zu weites Eiweiß-Stärke-Verhältnis verursacht ein zu fettes Schaf. Weiter muß jedes Mutterschaf so lange gehalten werden, wie es nur möglich ist, da Brackschafe sich sehr schlecht verkaufen lassen. Ferner müßte man drei Lammzeiten in 2 Jahren erstreben, um die Hammelproduktion weiter zu verbilligen. Schließlich empfiehlt es sich, die Jauche in den Schafstall zu führen, da die Schafe darunter nicht leiden und man auf diese Weise eine bessere Verwertung der Jauche durch Erzeugung von sehr gutem Stallmist erzielt. — Die künftigen Arbeitsziele des Vereins erblickt Herr Kujath-Dobbertin in der Beratung der Mitglieder über Aufzucht- und Fütterungsfragen, in der Veranstaltung von Kursen für Schäfer bzw. in der Einführung von Prüfungen für die Schäfer, in der Beobachtung des Marktes und in der Zusammenarbeit mit den Exportkreisen, damit die Hammelproduktion den Marktansprüchen angepaßt werden kann und eine Ueberproduktion verhindert wird.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergehend, berichtete Herr v. Alkiewicz über die Arbeitsziele des Vereins. Neben Aufklärung in Schafzucht- und Fütterungsfragen, der Organisation des Absatzes, wäre dringend notwendig, den vom Grafen Limburg-Stirum im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 15/1930 veröffentlichten Vorschlag in die Praxis umzusetzen und Schafbockschauen zu veranstalten, damit die Schafzüchter an solchen Schauen lernen und sich an Hand des ausgestellten Materials überzeugen können, welche Mängel noch ihre Tiere aufweisen.

Sodann ging man zur Wahl eines neuen Vorstandes über, da die Amtszeit des bisherigen, der auf 3 Jahre gewählt war, bereits verstrichen ist. Zum Vorsitzenden dieses Vereins ist Herr Kammerpräsident Dr. Chozłowski gewählt worden, in den Vorstand die Herren: Graf Mycielski, Kujath-Dobbertin, Nuciński, v. Alkiewicz und Jasielski.

Da keine freien Anträge vorlagen, schloß der Vorsitzende nach Erschöpfung der Tagesordnung die Sitzung.

Stellenvermittlung.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. tow.
Poznań, Piekary 16/17 — Tel. 1460 — 5665 — 5666.

Es suchen Stellung: 21 verheiratete Wirtschaftsbeamte 23 ledige Wirtschaftsbeamte, 4 Assistenten, 5 Förster, 1 Hofverwalter, 3 Rechnungsführer, 3 Eleven.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 8. bis 14. Februar 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
8	7,32	16,58	—	9,33
9	7,30	17,0	0,53	9,48
10	7,28	17,2	2.20	10,8
11	7,26	17,4	3,42	10.37
12	7,24	17,5	4,55	11,16
13	7,22	17,7	5,55	12,10
14	7.20	17,9	6,38	13,17

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Womit ist das Dungfressen bei Fohlen zu erklären:

Antwort: Das Dungfressen der Tiere ist gewöhnlich auf Fütterungsfehler zurückzuführen und ist besonders dann zu beobachten, wenn die Tiere zu große Rationen von Rüben und Kartoffeln ohne genügende Beigabe von Rauhfutter erhalten.

Frage: Wie soll ich meine Sommerkälber füttern? Ist es ratsam, Leinkuchen mit Rapskuchen zu strecken?

Antwort: Es gibt nur zwei Kraftfuttermittel, welche über ihren Nährstoffgehalt hinaus eine ganz spezifische günstige Wirkung auf das Wachstum auszuüben vermögen. Es sind das der Leinkuchen und der Hafer. Hafer fördert das Höhenwachstum außerordentlich. Kälbern, die zum Zuhochwerden neigen, gibt man weniger Hafer. Von den eiweißärmeren Futtermitteln eignen sich gut Kleie, Kartoffelflocken und Malzkeime. Auch Bohnen- und Erbsenschrot sind wegen des hohen Aschengehaltes sehr gut, man soll jedoch nicht mehr als 25—30 Prozent davon in die Mischung hineinnehmen. Von den Oelkuchen haben sich Erdnuß-, Sonnenblumenkuchen, Sesamkuchen und Sojaschrot bewährt, nicht aber Rapskuchen. Die letzteren sollte man daher an Jungvieh überhaupt nicht verfüttern. Die Kraftfuttermischung kann bestehen aus einem Teil Leinkuchen, Sesamkuchen, Sojaschrot und drei Teilen Hafer,

oder einem Teil Leinkuchen, Pferdebohnen und Sesamkuchen und zwei Teilen Hafer,

oder je einem Teil Hafer, Gerste, Erbsen, Sesamkuchen und Leinkuchen.

Neben 5 Litern Magermilch verfüttert man 5—6 Pfund sehr gutes Wiesenheu, ca. 6 Pfund Rüben und 3 Pfund von dem Kraftfuttergemisch je Kalb und Tag. Kann man mehr Magermilch verfüttern, so kann man 5 Liter Magermilch, 2 Pfund Kraftfuttergemisch gleichsetzen. Im Februar kann die Magermilch entfallen. Verfüttert werden 6 Pfund Kraftfuttergemisch, 6 Pfund Heu und 16 Pfund Rüben. Billiger kommt aber der Landwirt weg, wenn er nur 2 Pfund von dem oben angeführten Kraftfuttergemisch nimmt, die restlichen 4 Pfund durch 2 Pfund Kraftfuttergemisch ersetzt, das aus je 1 Teil Sonnenblumenkuchen, Leinkuchen und Sojaschrot besteht. Gegen Frühjahr kann dann diese Kraftfuttergabe auf 3 Pfund herabgesetzt und die Heuration noch etwas mehr, auf etwa 7 Pfund, gesteigert werden.

Von der Bequemlichkeit und dem Mangel an Entschlußkraft zu energischer Tat und einheitlichem Vorgehen.

Die heutige Zeit erfordert ganze Menschen. Wer halb ist, bleibt zurück, beklagt sich über das Schicksal, das er im Grunde doch nur selbst verschuldet hat und wird seiner Umwelt gar manches Mal durch seine Lauheit zur Last. Es gibt einige Worte, die man oft hört und die heute so gar keinen guten Klang haben: „Das wird ja doch keinen Zweck haben, ohne mich wird es auch gehen und es wird ja wieder von selbst mal müssen besser werden." Ueber diese übergroße Lauheit könnten Bände geschrieben werden. Das Leben fragt nicht viel, ob einem dies oder jenes behagt. Der einzelne muß heute viel mehr denn je eine willensstarke Persönlichkeit sein, — denn vom Tun und Denken des einzelnen hängt heute viel mehr ab als früher. Ohne bei jedem Uebel an eine Möglichkeit zur Besserung bzw. Abwendung zu denken, wird es nicht anders sondern eher noch schlechter.

Viele von uns Landwirten haben es längst gelernt, sich umzustellen, sich selbst hintenanzustellen und die Scheu vor dem Nichtkönnen zu überwinden. Es gibt aber doch auch noch viele, die mit einem wehen Kopfschütteln alles von sich weisen. Räume doch ein jeder Landwirt mit dieser nur Schaden bringenden übergroßen Gleichgültigkeit endlich einmal gründlich auf.

Da hatten wir vor kurzem die, wie alljährlich, für unsere Landwirtschaft sehr wichtige Entscheidung über die Annahme der notwendigen Arbeitskräfte für das neue Arbeitsjahr zu treffen. Lange schon und oft wurde geschrieben und uns in unserer Organisation geraten, infolge der großen Not in der Landwirtschaft äußerste Vorsicht walten zu lassen, vor allem keine teuren Arbeiter anzunehmen.

Unter teuren Arbeitern versteht man in erster Linie solche, die den höchsten Lohn nach dem Tarif bekommen müssen, aber in Wirklichkeit keine vollwertige Arbeit leisten. Da hat leider auch in diesem Jahre ein erheblicher Teil unter uns Landwirten wieder die bisherige alte Gepflogenheit befolgt und die Leute fest auf Jahreskontrakt angenommen, trotzdem mancher genau wußte, daß es nicht gerade zuverlässige Arbeiter sind, die man da annimmt und auch nicht wirklich vollwertige Arbeit leisten. Dann wird auch noch mancher Landwirt, weil die Tariflöhne fürs neue Jahr etwas heruntergesetzt wurden, sicherlich zuviel Arbeitsleute fest angenommen haben in der Hoffnung auf bessere Preise. Diese Hoffnungen haben aber schon oft getrügt und werden bei dem gegenwärtigen Gange der Dinge auch in diesem Jahre voraussichtlich wieder zu unseren Ungunsten ausfallen. Bei der allgemein großen Arbeitslosigkeit ist es doch wirklich nicht nötig, daß wir alle Leute 1¼ Jahr voraus fest annehmen; denn wir haben es doch schon oft erlebt, daß bei einem großen Sinken der Preise für unsere Produkte an eine Revision des jetzt viel zu hohen Tariflohnes gar nicht gedacht wird. Diese Zustände müssen dazu führen, daß alle Wirtschaften mit fest auf Jahreskontrakt angenommenen Arbeitsleuten noch schneller dem Zusammenbruch entgegengehen, insbesondere wenn sich dazu in diesem Jahre vielleicht noch eine Mißernte oder sonstiges Unglück in der Wirtschaft

einstellen sollte. Können wir uns denn da vor solcher Tat nicht fragen, ob eine solche unnötige Belastung für unsere sonst schon schwer ringende Wirtschaft sein muß und ob es nicht besser wäre, uns von der alten Gepflogenheit loszusagen und einen anderen besseren Weg zu beschreiten?

Solche Wege stehen uns immer noch offen trotz mancher uns aufgezwungenen Einschränkungen durch die Tarifverträge. Es liegt nur an uns selbst, daß wir uns nicht zu sehr an das veraltete System klammern, sondern uns mehr den heutigen Verhältnissen anpassen.

Man kann behaupten, unsere landwirtschaftlichen Arbeiter sind im allgemeinen gar nicht so schlecht, sondern sie werden zu einem erheblichen Teile durch die Nachlässigkeit so manchen Arbeitgebers schlecht. So haben es viele Landwirte in der Gewohnheit, den Arbeiter einfach auf Grund des Tarifkontraktes anzunehmen, ohne ihm in einem besonderen schriftlichen Kontrakt genau die Arbeitsordnung (gemäß § 14 des Tarifkontraktes) festzulegen, insbesondere was er für den Lohn eines vollwertigen Arbeiters leisten muß. Wenn dann der Arbeiter zuzieht, dann dauert es gewöhnlich auch nicht lange, und der Landwirt gibt seiner Unzufriedenheit durch Schimpfen Ausdruck, wenn die Leistung nicht so ist, wie es der Arbeitgeber sich dachte. Dieser für beide Teile unangenehme Auftritt hätte vermieden werden können, wenn dem Arbeiter vom Arbeitgeber schon gleich bei Vertragsabschluß, schwarz auf weiß, klipp und klar gesagt worden wäre, was verlangt wird. Nur die strenge Beachtung und Durchführung einer gewissen straffen Ordnung kann beide Teile zufriedenstellen. Von der Militärdienstzeit her weiß so mancher, daß bei einem Führer, der es verstand auf strenge, dabei aber stets gerechte Behandlung seiner Untergebenen zu halten und jeder Mann genau wußte, was er sollte, die beste Ordnung war. Trotz aller Strenge ging jeder Untergebene gern mit solchem Führer, wenn es sein sollte, durchs Feuer.

Schlappheit in der Führung hat noch nie gutes bewirkt, sondern nur zu einer Vergrößerung der Gleichgültigkeit und Trägheit beigetragen.

Wir können es darum nur zu einer Besserung der Zustände in unseren Wirtschaften bringen, wenn wir allgemein eine planmäßige strenge Ordnung und Pünktlichkeit durchführen, indem der Arbeitgeber von vornherein genau weiß, was er will, und der Arbeitnehmer aber auch genau wissen muß, was er soll. Denn gerade in unseren mittleren und kleineren Wirtschaften, wo es an der dauernden Beaufsichtigung des Arbeitspersonals mangelt, weil der Besitzer gewöhnlich mitarbeitet und daher nicht überall bei den oft verteilten Arbeitsleuten sein kann, leisten die Arbeiter im allgemeinen nicht das, was man von vollwertigen Arbeitern verlangen müßte. Die mangelnde Aufsicht und die damit verbundene Minderleistung der Arbeiter führt aber zu einer unnötigen Mehrbelastung des Lohnkontos, und es wäre gerade in diesen Wirtschaften zwecks Steigerung der Arbeitsleistung wichtiger, nach dem Prämienpensum und Akkordlohnsystem zu arbeiten. Wenn wir Arbeitgeber mehr darauf achten, daß für den Lohn auch immer ein bestimmtes Arbeitspensum geleistet wird, dann würde auch jeder Arbeiter bestrebt sein, sich mehr Geschicklichkeit bei der Arbeit zur Erhöhung seiner Leistungen anzueignen. Bisher war es vielfach so, daß die Arbeitszeit mit großer Ungeschicklichkeit vertrödelt wurde ohne Rücksicht auf wirkliche Leistungen. Solche Vergeudung von sehr kostbarer Zeit können wir uns namentlich in der jetzigen Zeit der Not nicht leisten. Gerade das Lohnkonto in unseren Wirtschaften bedarf darum größter Beachtung und gründlicher Auswertung.

Eine weitere Unsitte in vielen Wirtschaften ist die, daß die Pferdeknechte erst mit Beginn der Arbeitszeit die Pferde aufschirren, die Geräte zurechtmachen und anpassen. Die An- und Ausspannzeit sowie das Instandsetzen der Wagen und Geräte zählt doch bekanntlich nicht zur normalen Arbeitszeit (gemäß § 10 des Tarifkontr.), und wenn das viele Landwirte nicht beachten, so wird dadurch in den Wirtschaften viel Zeit, die für produktive Arbeit bestimmt war, unnötig vergeudet. An jedem Tage geht auf solche Art etwa ¼ Arbeitsstunde verloren, und das versäumt nicht nur der Pferdeknecht allein, sondern die 3 oder 4 Pferde, die er beschirrt, mit. Im ganzen Jahre ist das für die Wirtschaft ein sehr erheblicher Verlust. Alle Landwirte, die diese Arbeitsweise noch dulden, sollten in ihrem eigensten Interesse umgehend für eine Abstellung sorgen.

Oft klagen die Landwirte, daß die Gesindelöhne immer höher werden. Der eine Landwirt willigt gleichgültig ohne vorherige gründliche Ueberlegung und ohne Rücksicht auf die Folgen, einen Lohnsatz ein, der bei den heutigen Verhältnissen gar nicht berechtigt ist, und die anderen Landwirte müssen dann den Lohnsatz wohl oder übel auch geben. Können wir Landwirte uns denn da wirklich nicht mehr zu einheitlichem Vorgehen aufraffen? Unsere Arbeitnehmer haben doch ihre großen Erfolge nur ihrem einigen und entschlossenen Vorgehen und dem Mangel an Einigkeit bei uns Arbeitgebern zu verdanken. Nur, wenn beide Parteien fest entschlossen sind, dann entsteht eine feste Linie, zu deren Ueberwindung es dann erst der Einsicht und Vernunft auf beiden Seiten bedarf, um zu einem allgemein befriedigendem Ergebnis zu gelangen. Wir wollen in der Landwirtschaft als Arbeitgeber durchaus keine Unterdrückung der Arbeiterinteressen. Hingegen haben wir, zwecks Sicherung unserer eigenen Existenz, das Recht und auch die Pflicht, einmütig dafür einzutreten, daß sich die Arbeiterlöhne stets auch den Ertragsmöglichkeiten unserer Wirtschaften anpassen. Das können wir aber nur erreichen, wenn alle Landwirte zur Einsicht kommen und sich endlich und einig und geschlossen in unserer Organisation zu gemeinsamem, einheitlichem Vorgehen zusammenfinden.

Im weiteren kann man feststellen, daß in den Industrie- und Gewerbebetrieben allgemein nicht so planlos drauf losgewirtschaftet wird, wie gerade in der Landwirtschaft. Da betrachtet man das unbedingte Vorhandensein einer genauen Buchführung als ganz selbstverständlich für jeden Betrieb, weil man nur dadurch genau erfahren kann, was man zur Erhaltung des Betriebes und zur Vermeidung von Verlusten tun darf und was man unterlassen muß. Wir müssen uns darum in der Landwirtschaft nicht mit der Führung unserer Geräte und Maschinen allein, sondern auch mit der gründlichen und sicheren Führung von Rechenstift und Feder genau vertraut machen; denn dann nur werden wir eine genaue Uebersicht über unseren Betrieb bekommen. Auch unsere Kinder können aus dem Vorhandensein einer jahrelangen genauen Buchführung viel lernen, und mancher Schaden in der Wirtschaft könnte vermieden werden. Das Sprichwort: „Wer schreibt, der bleibt" gilt auch bei uns Landwirte in vollem Maße. Wenn es trotzdem noch Landwirte gibt, die da sagen: eine genaue Buchführung sei nicht nötig, so sind das in der Regel solche, die das wegen allzu großer Bequemlichkeit nicht einsehen wollen oder infolge geringer oder gar keiner Schuldenlast ihres Grundstücks es noch nicht nötig haben, in den jetzigen schlechten Zeiten mit jedem Groschen zu rechnen. Jeder Landwirt, der nicht gedankenlos die Zeit dahinlebt, wird auch schon erkannt haben, daß jede Berufsgruppe bestrebt ist, die Lasten auf andere abzuwälzen. So erleben wir es mit jedem Tage, daß beim Handel und Gewerbe jede Lohnerhöhung, jede Steuer oder sonstige Mehrbelastung sogleich als Zuschlag auf den Warenpreis geworfen wird, wodurch wir Landwirte als Abnehmer vieler Maschinen, Geräte und Waren jede Mehrbelastung ganz tragen müssen. Bei unseren eigenen landwirtschaftlichen Produkten dagegen war es uns aber bisher nicht möglich und auch nicht gestattet, alle Mehrbelastungen auch auf den Produktenpreis und somit auf unsere Abnehmer abzuwälzen.

Alle diese bestehenden großen Mißstände sollten uns Landwirten doch ernstlich zu denken geben, und wenn es in Zukunft bei uns allen Landwirten an der unbedingt notwendigen Entschlußkraft zu energischer Tat und einheitlichem Vorgehen nicht mangeln wird, dann, aber auch nur dann, ist eine Besserung unserer Lage zu erwarten.

Hausse-Sokolowo.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. Februar 1931.

Bank Związku I. Em. (100 zł) . . .	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	36.— %
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (31. 1.) . . .	149.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (30. 1.)	16.25-16.50 %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	90.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	—.— zł
Lubań Fabr. przetw. Ziem. I.—IV. Em. (37 zł) . .	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) (31.1.)	52.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	30.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (31. 1.) . . .	93.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł		
Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł	5% staatl. Konvertier.-Anl.	46¾ zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Februar 1931.

10% Eisenbahn-Anleihe (30. 1.)	103.25—103.50	1 Dollar = zł	8.915
5% Konvert.-Anl. (31. 1.)	48.—	1 Pfd. Sterling = zł .	43.33¾
100 franz. Fr. = zł . .	34.97¼	100 schw. Franken = zł	172.35
100 österr. Schillg. = zł . .	125.32	100 holl. Gld. = zł (31. 1.)	358.60
		100 tsch. Kr. = zł (30. 1.)	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 7½%

Kurse an der Danziger Börse vom 3. Februar 1931.

1 Doll. Danz.Gld. . . .	5.1503	100 Zloty = Danziger Gulden	57.72
1 Pfd. Stlg. = Danz.Gld. .	25.01¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 3. Februar 1931.

100 holl. Gulden – dtsch. Mark	169.04	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . .	258.75
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.255	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	4⅞
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.427	Dresdner Bank	109⅛
100 Zloty = dtsch. Mk. .	47.125	Deutsche Bank und Diskontoges.	109.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.2055		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(28. 1.)	8.914	(31. 1.)	8.914	(28. 1.)	172.60	(31. 1.)	172.39
(29. 1.)	8.913	(2. 2.)	—	(29. 1.)	172.53	(2. 2.)	—
(30. 1.)	8.914	(3. 2.)	8.915	(30. 1.)	172.50	(3. 2.)	172.35

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(28. 1.)	8.92	(31. 1.)	8.92
(29. 1.)	8.93	(2. 2.)	8.92
(30. 1.)	8.92	(3. 2.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 4. Februar 1930.

Textilwaren. Es hat sich seit Jahren in der Textilbranche die Gepflogenheit eingebürgert, alljährlich zu Beginn des Jahres eine Weiße Woche zu veranstalten, während der Weißwaren jeder Art zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Es wird damit bezweckt, die Deckung des Bedarfs auf einen kurzen Zeitraum zu beschränken und unter der Parole „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" für die herabgesetzten Preise ein Aequivalent in dem gesteigerten Verkauf zu finden. Auch in diesem Jahre veranstalten wir eine „Weiße Woche" und rechnen auf eine starke Beteiligung in den Kreisen unserer Abnehmerschaft.

Nachstehendes Rundschreiben dürfte inzwischen unseren Abnehmern zugegangen sein:

Dem Wunsche unserer werten Kundschaft nachkommend, veranstalten wir auch in diesem Jahre eine Weiße Woche und zwar in der Zeit vom 9. Februar ds. Js. ab. Durch günstige Abschlüsse mit erstklassigen Firmen wie Żyrardow, Andrychów, Scheibler u. a. sind wir in der Lage, einen großen Posten Weißware zu außerordentlich niedrigen Preisen abzugeben.

Zur Orientierung nennen wir nachstehend die Preise für einige Artikel: Wäscheleinen von zł 1,10 per m; Madapolam, 80 cm von zł 1,45 per m; Silesia, 80 cm von zł 1,55 per m; Nansuk, 90 cm von zł 2,45 per m; Hemdenbatist in allen Farben von zł 2,30 per m; Züchen, kochecht, 80 cm von zł 1,55 per m; Lakenleinen, 140 cm von zł 2,30 per m; Bettzeugleinen, 160 cm von zł 3,30 per m; Frottéhandtücher von zł 1,60 per Stück; Waffelbettdecken von zł 7,50 per Stück; Kongreßgardinenstoff, 70 cm von zł 0,80 per m; Wäschepopeline, weiß von zł 4,10 per m.

Auch in allen andern Artikeln, wie **Inletts, Zephiren, Satins, Taschentüchern** usw. haben wir die Preise bedeutend herabgesetzt.

Wir bitten, vorstehende Preise mit Konkurrenz-Angeboten zu vergleichen; Sie werden dann feststellen, daß unsere Preise nicht mehr unterboten werden können. **Diese Preise gelten nur für die Zeit der Weißen Woche.**

Alle gangbaren Breiten in Leinen, Inletts und Züchen stets auf Lager.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Posen, 4. Februar 1931.

Auftrieb: Rinder 804, Schweine 1802, Kälber 700, Schafe 338, zusammen 3644.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht **loko Viehmarkt** Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 90—102, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 74—86, ältere 60—70, mäßig genährte 50—56. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 76—86, Mastbullen 66—74, gut genährte, ältere 60—64, mäßig genährte 50—56. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 90—100, Mastkühe 76—86, gut genährte 60—70, mäßig genährte 40—50. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 90—100, Mastfärsen 74—84, gut genährte 60—70, mäßig genährte 50—56. — Jungvieh: gut genährtes 50—56, mäßig genährtes 40—48

Kälber: beste ausgemästete Kälber 110—120, Mastkälber 94 bis 104, gut genährte 84—90, mäßig genährte 70—80.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 132—140, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 110—126, gut genährte 70—100.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 110—112, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 102 bis 108, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 92—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 80—90, Sauen und späte Kastrate 96—106, Bacon-Schweine 90—96.

Marktverlauf: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 4. Februar 1930.

1 Pfd. Butter 2,20—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 2,80, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Pfund Rosenkohl 0,40—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Apfel 0,80—1,20, 1 Pfund frischer Speck 1,00, Räucherspeck 1,20, 1 Pfund Schweinefleisch 1,20—1,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Kalbfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Hammelfleisch 1,20—1,40, 1 Ente 4,00—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 2 00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,40—1,80, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,00—1 30, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Februar 1931.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:			
Roggen 285 to	17.00	Peluschken	30.00—33.00
Roggen 15 to	16.75	Viktoriaerbsen . . .	26.00—31.00
Roggen 30 to	16.70	Seradella	55.00—62.00
Richtpreise:		Blaulupinen	19.00—21.00
		Gelblupinen	27.00—30.00
Weizen	19.50—20.25	Klee, rot	200.00—300 00
Mahlgerste	19.25—20.75	Klee, weiß	330.00—370.00
Braugerste	25.00—27.00	Klee, schwedisch . .	180.00—210.00
Hafer	18.75—19.75	Klee gelb, ohne Schalen . .	110.00—125.00
Roggenmehl (65 %) .	27.00	Klee gelb. in Schalen	58.00— 65.00
Weizenmehl (65 %) .	35.00—38.00	Timothyklee . . .	80.00—100.00
Weizenkleie	12.50—13.50	Raygras	95.00—110.00
Weizenkleie (dick) . .	14.50—15.50	Buchweizen	24.00—27.00
Roggenkleie	11.25—12.25	Roggenstroh, gepreßt	2.30—2.90
Rübsamen	41.00—43.00	Heu, lose	7.10—7.50
Senf	45.00—50.00	Heu, gepreßt . . .	7.80—8.50
Sommerwicke	28.00—31.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen, 270 to, Weizen 360 to, Gerste 30 to.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt in der Zeit vom 2.—21. Januar 1931 pro dz 17,89 zł. In der Zeit vom 22.—31. Januar sind für Roggen keine Richtpreise angegeben worden. Der Durchschnitt der veröffentlichten Transaktionspreise in der Zeit vom 22.—31. Januar 1931 beträgt pro dz 17.726 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V.

Waldsämereien auf dem Saatenmarkt in Warschau.

Die Warschauer Landwirtschaftskammer veranstaltet zusammen mit dem Verein der Saatgutproduzenten und anderen interessierten Organisationen am 27. und 28. Februar 1931 einen Saatenmarkt in Warschau. Gleichzeitig wird auch eine **Abteilung für Waldsämereien** durch die Forstabteilung der Warschauer Landwirtschaftskammer organisiert. Neben den Waldsämereien werden alle Sämereien von Getreide-, Futter- und Gemüsepflanzen, Blumen, Industrie- und Heilpflanzen, Saatkartoffeln, Spargelpflanzen, Knollen und Setzlinge, sowie Wild- und Obstbäume vertreten sein. Für den Saatenmarkt bestimmte Sämereien müssen auf Keimfähigkeit, Keimkraft und Reinheit untersucht werden. Außerdem muß ihre Abstammung festgestellt sein. Die von der Warschauer Landwirtschaftskammer ernannte Anerkennungskommission wird auf dem Wege einer genauen Begutachtung die Qualität der nicht einer Begutachtung unterzogenen Sämereien festsetzen.

Ueber 600 Tiere auf der Zuchtviehauktion in Danzig 23./24. Februar 1931.

Infolge der Notlage der Danziger Landwirtschaft kommen am 23./24. Februar in Danzig zum Verkauf: 105 Bullen, 300 Kühe, 200 Färsen und 30 Zuchtschweine. Durchschnittspreise der letzten Auktion: Bullen — 1600 Zloty, Kühe — 1100 Zloty, Färsen 980 Zloty. Sehr billig werden auch die Zuchtschweine werden. Wegen der überaus großen Anzahl der Tiere kann mit noch niedrigeren Preisen gerechnet werden. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Die Einfuhrerlaubnis nach Polen besorgt die Danziger Herdbuchgesellschaft. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Die Verladung besorgt das Büro, Begleiter und Dolmetscher werden auf Wunsch gestellt. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze Spółdzielczym pod nr. 5 Czeluściner Spar- und Darlehnskassenverein Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Czeluścinie wpisano dnia 6. grudnia 1930 r., że Spółdzielnię wykreślono.
Jutrosin, dnia 6. grudnia 1930 r.
Sąd Powiatowy. (105

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 58 przy firmie Spar- und Kreditverein Spółdz. z nieogr. odp. Wysoka co następuje: Udział podwyższono na 50 zł z tem, że 20 zł należy natychmiast wpłacić, podczas gdy reszta ma być uzupełniona przez dopisywanie różnic kursowych i dywidend.
Wągrowiec, dnia 6 grudnia 1930
Sąd Powiatowy. (99

W naszym rejestrze Spółdzielczym wpisano dnia 6. grudnia 1930 r. przy nr. 8 Deutsche Spar- und Darlehnskasse Pakosławiec Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, że Spółdzielnię wykreślono.
Jutrosin, dnia 6. grudnia 1930r
Sąd Powiatowy. (106

W naszym rejestrze Spółdzielczym pod nr. 2 Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Jutrosinie wpisano dziś, że walne Zgromadzenie uchwala jednogłośnie, że udział poszczególnego członka ustala sie na 300,00 zł. na udział należy corocznie wpłacać conajmniej 6,00 zł. Walne Zgromadzenie ustala jednogłośnie dodatkową odpowiedzialność od udziału na 1 000,00 zł.
Jutrosin, dnia 6. grudnia 1930 r.
Sąd Powiatowy (107

W naszym rejestrze Spółdzielczym pod nr. 2. Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Jutrosinie wpisano dziś, że walne Zgromadzenie uchwala jednogłośnie na udział wynoszący 300,00 zł wpłacać rocznie po 50,00 zł.
Jutrosin, dnia 6. grudnia 1930 r.
Sąd Powiatowy. (108

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn — Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
Vom 31. 12. 1929																																	
Osieczna	182	53	40 149	41	11 358	94	50	—	20 480	34	72 221	22	1 942	93	33 444	40	24 538	26	10 734	02	—	—	311	31	70 970	92	+	1 250	30	3	3	39	Pietsch, Schwarz
Chodzież	6 807	84	101 168	28	396 979	75	1	—	17 480	34	522 437	21	14 300	—	46 034	88	358 044	55	91 522	85	—	—	5 318	60	515 220	88	+	7 216	33	43	8	269	Weyer, Sohr
Poznań „Credit"	—	—	—	—	7 866 786	13	1	—	115 000	—	7 981 787	13	716 885	51	139 946	81	—	—	5 008 986	33	1 949 777	69	36 226	87	7 851 823	21	+	129 963	92	83	8	921	Rust, Kraft
Wijewo	—	—	—	—	4 522	50	80	—	5 895	30	10 497	80	586	—	4 372	63	14	25	—	—	4 850	—	—	—	9 822	88	+	674	92	—	—	60	Wencel, Flieger
Zatom Nowy	1 318	63	14 348	05	19 457	54	110	—	19 807	77	55 041	99	3 074	93	20 437	27	2 652	27	28 367	92	—	—	—	—	54 532	39	+	509	60	15	1	56	Jaeger, Krüger
Jastrzębsko Stare	443	98	8	55	41 557	97	1 750	—	21 279	63	65 040	13	4 794	75	15 578	14	32 597	14	3 372	99	6 354	40	2 375	87	65 073	29	—	33	16	14	1	81	Schiller, Grunwald
Lewiczynek	1 414	47	—	—	41 061	06	8 060	—	27 686	26	78 221	79	1 570	91	52 166	34	—	—	4 944	27	5 225	45	13 498	04	77 405	01	+	816	78	10	9	73	Lehmann, Ruge
Mur. Goślina	3 964	24	1 031	10	100 560	37	170	—	5 357	30	111 083	01	4 269	80	14 630	48	68 538	08	19 058	80	—	—	1 056	41	107 553	57	+	3 529	44	8	22	114	Wellnitz, Jende
Pobiedziska	35 437	94	18 802	10	82 361	—	401	—	19 810	67	156 812	71	7 015	95	25 460	92	93 473	04	10 467	50	—	—	19 388	50	155 805	91	+	1 006	80	2	4	54	Lengert, Primas
Bojanowo	6 981	12	5 771	15	646 539	70	1 591	70	163 231	06	824 114	73	24 897	—	37 732	57	304 514	48	411 076	60	16 343	90	9 318	23	803 882	78	+	20 213	95	53	8	223	Poinke, Matton
Jutrosin	8 000	24	—	—	132 559	61	36 300	80	44 517	44	221 378	09	3 190	56	10 701	44	89 463	97	23 129	49	49 375	69	44 568	52	220 429	67	+	948	42	—	9	75	Daunke, Eitner
Kotusz	265	63	904	27	12 712	49	100	—	1 097	87	15 080	26	1 329	30	2 201	94	4 906	08	728	57	4 181	67	1 697	92	15 045	48	+	34	78	19	—	34	Sigismund, Bauer
Śmigiel	22 602	05	699	75	385 598	13	46 942	—	202 164	86	658 006	79	70 602	06	26 181	26	379 874	30	95 539	88	42 268	50	31 802	65	646 268	65	+	11 738	14	10	5	125	Langner, Bamberger
Kamionki	500	03	6 886	16	52 307	61	275	—	6 750	21	66 719	01	3 859	48	2 776	08	26 721	19	31 424	05	—	—	912	25	65 693	05	+	1 025	96	5	—	53	Jahns, Drange
Tarnowa (Wolsztyn	1 740	90	—	—	36 570	21	75	—	14 872	10	53 258	21	4 680	50	5 095	30	20 282	17	16 175	68	4 755	09	1 810	54	52 799	28	+	458	93	11	2	100	Jaekel, Druse (103

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	6 202,39
Wertpapiere	100.—
Banken	4 600.—
Laufende Rechnung	24 598,54
Bestände an Produkten	2 102,29
Bestände an Verbrauchsgegenständen	2 963,75
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	2 272,38
Beteiligung bei anderen Unternehmen	500.—
Grundstücke und Gebäude	17 500.—
Maschinen; Geräte, Einrichtung	7 870.—
	68 911,07

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben	420.—	
Reservefonds	21 119,24	
Betriebsrücklage	9 561,71	
Werterhaltungsfonds	220.—	
Laufende Rechnung	32 283,57	
Kaution	409.—	
Rückständige Verwaltungskosten	3 683,10	
Reingewinn	1 218,45	68 911,07

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres —
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres —

Molkereigenossenschaft Concordia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością (93
Sroczyn
von Brandis Kelm Lengert

Unsere **Weisse Woche**

beginnt am 3. Februar.

Zweifach erniedrigte Preise! (101

Für Artikel, welche die **Weisse Woche** nicht umfassen, gewähren wir trotz bedeutend **ermässigten Preisen** weitere **10% Rabatt**

Bławat Polski S. A.

Stary Rynek 87/88 **Poznań.** Kramarska 13/14.



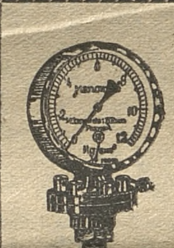
Wir machen höfl. auf unsere Schaufensterdekoration mit Preisen, sowie auf die sensationelle Innendekoration aufmerksam.

Besatzfische!

1 u. 2 sömmerige Spiegelkarpfen u. Schleie zur Frühjahrslieferung abzugeben (109

H. Klauke,
Kuźniki, pow. Ostrzeszów.

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (83



Manometer, Vacuummeter usw. (102
sämtlicher Fabrikate **repariert**
unter voller Garantie, schnell und billigst.
Fa. „MANOMETR"
M. Lisiewski i B. Tonn.
Spezial-Reparatur-Werkstatt f. Manometer usw.
POZNAŃ (Wilda), ul. Przemysłowa 33.

Für die Landwirtschaft



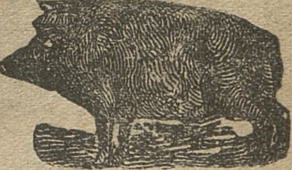
Drahtgeflechte
für (84
Zäune,
Gärten,
Hühnerhöfe.
Preisliste gratis!
Alexander Maennel
Fabryka siatek druc.
Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.



(86

EDELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial, ältester bester Herdbuchabstammung.



Modrow-Modrowo
p. Starszewy, Pomorze. (32

Sämereien aller Art

KARTOFFELFLOCKEN, ERBSEN

kaufen und verkaufen (79

Darius & Werner, Poznań, Plac Wolności 18

Telefon 3403, 4083, 4085. Telegramm-Adresse: Kartofle.

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (95

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.